

Anzeigenpreise: 25 einpaltige Zeile oder deren Raum auf Montag bis Mittwoch 30 Pf., von Samstag 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf., im Nachdruck: die Zeile auf Samstag bis Mittwoch 25 Pf., von Sonn- 100 Pf. Nachst am anliegenden Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird freigegeben. Übernahme. Bei dauerhafter Verbreitung der Anzeigengebühren durch Abgabe der Anzeigengebühren usw. wird der Empfänger Nachst. Anzeigen.

Druckereien für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 810. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritianstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30, Berlin S. 29.

26. Jahrgang.

Nach Verlesen, die im Wiener Rathhaus einge-
klangen sind, hat die tschechisch-nationale
Abtheilung, die in Wien anlässlich der Volkszäh-
lung betrieben wurde, größere Dimen-
sionen angenommen als vermutet wurde. Es
haben sich vielmehr Personen als anlässlich der
ersten Volkszählung in der tschechischen Sprache
als Umgangssprache bekannt, darunter auch zahl-
reiche Wiener Bürger. Es wird dies in Wiener
Direktoren als ein Bruch des Bureaureides an-

sehen, der auch einen Passus enthält, worin sich die Bürger verpflichten, den deutschen Charakter zu wahren. In Gemeinderatskreisen wird die Einbringung eines Antrages ventiliert, der die Aberkennung des Bürgerrechts für solche Personen vorsieht.

Dänische Viebeeinfuhr.

Anfolge der durch die Raul- und Klauenseuche veranlassenen Ausfuhrverbote für einige Teile Jütlands ist die Einfuhr des dänischen Viehs nach Norden im Monat Dezember nicht so stark gewesen, wie es bei den früheren Verhältnissen gewesen wäre. Für das Jahr 1910 ist die erwartete Einfuhrzahl 60 000 nicht ganz erreicht worden. Immerhin war die Einfuhr bedeutend größer als in den Jahren 1908 und 1909, in denen je fast 50 000 Stück eingeführt wurden. Der im Jahre 1910 für das eingeführte Vieh bezahlte Zoll beträgt rund zwei Millionen Mark.

Spanien und der Vatikan.

Wie aus Madrid gemeldet wird, sieht man dort die Ernennung des früheren Ministers Calberton zum spanischen Gesandten beim Vatikan als ein Zeichen dafür an, daß die Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und Spanien demnächst wieder aufgenommen werden. Man versichert, daß der Vatikan die Bedingung stellt, daß der Gesandtschaft betreffend die kirchlichen Genossenschaften, der dem Cortes unterbreitet werden soll, im Einvernehmen mit dem Vatikan verfaßt wird. Man ist der Ansicht, daß die spanische Regierung diese Bedingung aber nicht annehmen wird.

Italienreise König Mannuells.

Aus bester Quelle wird mitgeteilt, daß König Mannuel im Laufe des Jahres 1910 nach Italien reisen wird. König Mannuel wird Gast des Königs Viktor Emanuel sein. Die Reise soll auf Verlangen der Königin Maria Pia erfolgen, welche ihren Entschluß zu sehen wünscht. König Mannuel wird nach Neapel reisen, vorher jedoch einen Aufenthalt in Turin nehmen, um den Herzog von Genua zu begrüßen. Alsdann wird er sich nach Rom begeben, um dem Diktator einen Besuch abzustatten.

Reformen in Portugal.

Der Minister des Innern wird demnächst eine Anzahl Reformen zur Durchführung bringen, die in demokratischem Geiste gehalten sein werden. Diese Reformen sollen föderal als Gegenstand der konstituierenden Versammlung vorgelegt werden, die die eventuell notwendigen Änderungen daran vornehmen wird. Es handelt sich um den wöchentlichen Ruhetag, die Errichtung von Ehrengerichten zur Unterdrückung des Duells, um ein proportional-Wahlrecht, die öffentliche Armenpflege, den Schutz der Kinder und der Mutter, Beseitigung der Prostitution, Gründung von Schulen in Entfernungen von 2 zu 2 Kilometer, welche Lebensmittel, Kleider und Bücher an arme Schüler unentgeltlich gewähren, ferner um das Medizinwesen, namentlich die Gründung einer medizinischen Fakultät in Oporto, die Irrenpflege, sowie um administrative Reformen im Sinne der Dezentralisation.

Honduras.

In Mittel- und Südamerika steht das politische Barometer dauernd auf Sturm. Selbst die bekannten „ältesten Leute“ können sich kaum einer Zeit erinnern, da es in diesem gelegenen Teil der neuen Welt nicht irgendwo eine Revolution gab. Bald ist es Nicaragua, bald Venezuela, bald Mexiko, bald Brasilien, wo der Geist der Zwietschkeit umweht. Augenblicklich scheint Honduras wieder einmal an der Reihe zu sein. Eine allerdings sehr langsam gehende Bewegung besteht, daß die Truppen des Präsidenten Davila von den Revolutionären geschlagen seien. Der Führer dieser letzteren ist, wie es dem amerikanischen Revolutionskomment entspricht, der frühere Präsident Bonilla, der den Verlust dieser Würde nicht vermerken kann.

Die Autorität Davilas stand niemals auf allzu festen Füßen. Schon vor einigen Monaten brach in der Hafenstadt Amapala eine revolutionäre Bewegung aus. Der Hafenkommandant General

Balladarez, ein Halbindianer, hatte den in der Stadt lebenden Ausländern gegenüber eine so herausfordernde Haltung eingenommen, daß zu deren Schutz das amerikanische Kanonenboot „Princeton“, nach Amapala entsandt werden mußte. Zugleich verlangte der amerikanische Gesandte von dem Präsidenten Davila die Abhebung von Balladarez. Schon hier zeigte sich, wie gering die Macht der Regierung war. Davila verfügte nicht über genügende Nachmittel, um den eigenmächtigen Hafenkommandanten zu zwingen. Er beorderte ihn daher nach der Hauptstadt, um sich hier zu verantworten. Anstatt diesem Befehl zu entsprechen, erhob Balladarez die Fahne des Aufstands, so daß nunmehr auch der deutsche Kreuzer „Bremen“, sowie ein englisches und ein französisches Kriegsschiff zum Schutze der fremden Staatsangehörigen nach Amapala entsandt wurden.

Wie weit der jetzige Zustand mit diesen Vorgängen zusammenhängt, läßt sich aus dem bisherigen Nachrichtenmaterial noch nicht erkennen. In jedem Fall mußte die damals zu Guatemala beseitigte Schmach der Regierung auf die unruhigen Köpfe in Honduras ermutigend wirken. Davila verfügt über nur ganz wenige Truppen, und das Kriegsmaterial befindet sich in einer miserablen Verfassung, da die Finanzen von Honduras darauf beruhen, daß selbst die französischen Waffenfabriken kein Kriegsmaterial mehr liefern mochten. Die jetzige Niederlage der Regierungstruppen kann unter diesen Umständen nicht Wunder nehmen.

Denn nun auch in Mittelamerika das Recht, eine Revolution zu veranstalten, zu den verfassungsmäßigen Rechten jedes Staatsbürgers gehört, so kann doch dieser Geist der feindlichen Brüder leicht zu einer Kollision mit anderen Rechten führen, die ein Eingreifen des Auslandes nötig macht. Wenn sich nämlich in Mittelamerika zwei Parteien streiten, so ist das für den dritten, nämlich die im Lande lebenden Ausländer, in der Regel nichts weniger als erfreulich. Mindestens eine der beiden Parteien ist stets von einem blinden Haß gegen alle Ausländer erfüllt, und so ist zu befürchten, daß es auch jetzt wieder zu Ausschreitungen gegen diese kommt. Es ist daher nur ein Gebot elementarster Vorsicht, wenn die auswärtigen Mächte zum Schutze von Eigentum und Leben ihrer Staatsangehörigen ihre Kriegsschiffe in den hondurischen Gewässern freisetzen lassen. Man muß auch mit der Möglichkeit rechnen, daß die Vereinigten Staaten durch eine bewaffnete Intervention die Ruhe und Ordnung wiederherstellen, eine Aufgabe, der sich „Donal Sam“ nur zu gerne unterzieht.

Englische Sensationen.

Die Tragikomödie oder Komitragödie von Dombabich hat es fertig gebracht, daß in der englischen Presse einmal nicht von der Trübsal, der deutschen Invasionsgefahr und dem Zweimächtestandard die Rede ist. Die beiden „Dobben“, die eine Polizei- und Truppenmacht von nahezu 1000 Mann stundenlang im Schach gehalten haben und sich schließlich unter den Trümmern ihrer Festung begeben haben, beherrschen vollständig die Situation. Mit Schrecken hat man erkannt, daß es noch eine größere Gefahr gibt als die deutsche Invasion; es ist dies die russische. Man hat einst furchtsame Gemüter damit gruseln lassen wollen, daß es in London 30 000 deutsche Kellner gäbe, die nur eines Winkes harren, um plötzlich als eine furchtbare Armee über die wehrlosen Engländer herzufallen. Und man hat nachgerechnet, wieviel tausend Mann im Dunkel der Nacht an der englischen Küste gelandet werden könnten. Aber selbst wenn man die phantastischsten Berechnungen zugrundelegt, erschien diese Gefahr doch noch gering gegenüber der jetzigen. Was will der Zweimächtestandard, was die Territorialarmee bedeuten gegenüber der Tatsache, daß zur Bekämpfung von zwei Anarchisten 1000 Mann aufgebracht werden mußten? 1000 russische Desperados könnten danach schon eine Armee von einer halben Million Mann in Atem halten. Da aber England seit langem das gelobte Land aller politischen Flüchtlinge und solcher ist, die Grund haben, sich dafür auszugeben, so dürfte es nicht allzu schwierig sein, allein in London mehr als 1000 Anarchisten zu ermitteln.

Es liegt auf der Hand, daß dieser Gefahr gegenüber alle Rüstungen nichts helfen können. Selbst die allgemeine Wehrpflicht würde nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten, man müßte sie denn etwa auf die freitragenden Suffragetten ausdehnen, die der Londoner Polizei so viel zu schaffen machen. Zu diesem äußersten Mittel wird man aber nicht greifen wollen, schon der hohen Kosten wegen. Die Verleumdung der Einschränkung des Auslandsrechts, die hier und da vorgeschlagen wird, verfehlt aber so sehr gegen die geheiligte englische Tradition, daß sich niemals eine Regierung finden wird, die eine solche Forderung vertritt. So bleibt denn nur ein Ausweg übrig, auf den allerdings merkwürdigerweise in England bisher noch niemand gekommen zu sein scheint, obwohl er doch so nahe liegt: Man wird versuchen müssen, mit den Anarchisten ein Abkommen zur Beschränkung der gegenseitigen Rüstungen zu treffen, vielleicht in der Weise, daß sich die Anarchisten verpflichten, für ihre Bomben fünfzig kein Dynamit mehr zu verwenden und als reguläre Waffe nur Dolchmesser zu führen, wogegen ihnen ausgetauscht wird, daß die Polizisten nur mit dem

Neues aus aller Welt.

Gasvergiftung. Im Waldhotel bei Aachen sind fünf Mitglieder der Familie des Vichters Sirich infolge Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden worden und wurden ins Krankenhaus gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Mordversuch aus Eifersucht. Auf dem Boulevard Pereire in Paris feuerte der Schuhmann Decourc zwei Schüsse auf seinem Dienstreisepolier auf den Elektriker Chauet in dem Augenblick ab, als dieser Arm in Arm mit Decourc's Gattin an ihm vorüberging. Der Versuch wurde verfehlt.

Ein Opfer der Lawinen. Auf dem 2400 Meter hohen Griespach zwischen Wallis und Piemont wurde ein italienischer Skifahrer, ein Student aus Turin, von einer Lawine verhaftet und getötet.

Unwetter in Italien. Das furchtbare Unwetter, von welchem Nord- und Mittel-Italien drei Tage hindurch heimgesucht wurde, hat sich abgeklärt. Die Eisenbahnen erleiden nur noch geringe Verstopfungen, der Verkehr wird allenthalben wieder lebhaft. Es herrscht Regen.

Amerikanische Straßenräuber. Zwei bewaffnete Banditen drangen in Duluth (Minnesota) in einen Straßenbahnwagen und befehlten den Insassen, sich nicht vom Platz zu rühren. Als ein Postbeamter, ohne von dem Ueberfall eine Ahnung zu haben, den Wagen betreten wollte, wurde er von den Räubern menschenförmig erschossen. Die Mörder sind geflüchtet.

Eisenbahnunfall. Ein achtern vormittag von Paris nach der Bretagne abgegangener Eisenbahnzug ist bei Rambouillet entgleist. Man spricht von mehreren Verunfallten; der Sachschaden ist bedeutend; mehrere Wagen verbrannten. Der Unterstaatssekretär Guisthau, der sich in dem Zuge befand, blieb unverletzt.

Räuberische Ueberfälle. Wegen der sich mehrenden räuberischen Ueberfälle, die von russischen Flüchtlingen verübt werden, fanden in Lemberga und in der Umgebung durch 200 Polizisten umfangreiche Hausdurchsuchungen bei russischen Emigranten statt. Hierbei wurden 40 Personen, die sich nicht über eine genügenden Lebensunterhalt ausweisen konnten, verhaftet.

Apachenmord. Zwei Voriser Apachen banden, die sich eine richtige Schlacht lieferten, ariffen zwei damisch treuende Schutzleute an, denen es gelang, zwei Angreifer gefangen zu nehmen, während die übrigen flüchteten. Die Schutzleute sind unverletzt.

Reim spielen erschossen. In Bardenberg bei Aachen legte der jährliche Sohn des dortigen Bürgermeisters beim Spielen mit einer geladenen Floberthäse im Scherz auf eine bei seinen Eltern zu Besuch weilende junge Dame an. Der Schuß ging der Unglücklichen in die Brust und führte ihren sofortigen Tod herbei.

lokales.

Wiesbaden, 7. Januar.

Die Ländchesbahn.

H. Die Frage einer Bahn durch das blaue Ländchen ist bereits seit nunmehr 13 Jahren akut. Leider war das Interesse vor ungefähr 3 Jahren erloschen, so daß die Sache einzuschlafen drohte. Im richtigen Moment nahmen sich jedoch Kammerherr Landrat v. Heimburg, sowie Herr Stadtverordneter S. H. E. und Herr Lehrer Wittgen-Nordenstadt des Projektes einer Ländchesbahn an. Sie wandten sich mit einer Einladung zu einer Besprechung über den Ausbau einer Ländchesbahn an die interessierten Kreise. Daß das Interesse heute rege denn je ist, beweist der starke Besuch, den die Versammlung, die gestern im „Schwanen“ zu Erbenheim stattfand, aufweisen konnte.

Herr Pfarrer Henne-Nordenstadt eröffnete mit Worten der Begrüßung und des Dankes die Versammlung und bat Herrn Kammerherrn Landrat v. Heimburg, den Vorsitz zu übernehmen, welcher Bitte dieser auch bereitwillig Folge leistete. Er führte dann aus: Die Veranlassung habe die Fertigstellung der Unterführung der Chaussee Wiesbaden-Frankfurt gegeben. Nach einem Rückblick auf die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Ländchesbahn-Frage erteilte er sodann Herrn Stadtverordneten S. H. E. das Wort. Dieser führte ungefähr folgendes aus: Die „Ländchesbahn“: Wiesbaden — Erbenheim — Nordenstadt — Wallau — Driedenberg — Marheim — Dörfel — bezw. Rastel sei in dieser Gestalt ein Teil der Bäderbahn.

Die bisherigen Bestrebungen zum Bau einer Bäderbahn hatten das Ziel, die Orte Homberg, Cronberg, Königstein und Eppheim miteinander zu verbinden. Während alle diese Orte eine sehr gute Verbindung mit Frankfurt am Main haben, fehlt die Eisenbahnverbindung dieser Orte untereinander vollständig. So wie diese Linie, die auch wohl Taunusbahn genannt wird, gedacht ist, kann sie bei der Schwierigkeit des Geländes nur eine Gebirgsbahn mit starken Steigungen, engen Krümmungen, hohen Baukosten und einem nur in wenigen Sommermonaten erheblichen Verkehr werden. Die Erkenntnis dieser Sachlage war denn auch die Veranlassung, daß bei der geringen zu erwartenden Rentabilität der Frage der Ausfuhrung nicht ernstlich näher getreten werden konnte.

Unser Vorschlag zum Bau einer Bäderbahn sucht diese Schwierigkeit dadurch zu vermeiden, daß die Eisenbahntrasse Rastel-Friedberg-Homburg-Oberursel — zwar nach Cronberg weiter geführt wird, aber von hier nicht über Königstein nach Eppheim geht, sondern daß diese Linie von Cronberg weiter von der Höhe hinabsteigt und über Soden-Dorfel durch das blaue Ländchen nach Erbenheim und Wiesbaden geführt wird. Unser Vorschlag zur Bäderbahn trägt sich daher allseitig in das große Netz der Staatsbahn und kann nach ihren Gefälle- und Krümmungsverhältnissen als

Schnellauslinie

ausgebildet werden; sie wird also in der Tat die seit Jahren erstrebte Taunusbäderbahn. Kommt sie zur Ausführung, so wird der schon so lange bei der Staatsbahnverwaltung beantragte und hoffentlich bald zur Verwirklichung kommende Taunusbäderzug Berlin — Rastel — Rastel — Homburg — Wiesbaden — Kreuznach — Münster am Stein den neuen Weg nehmen, also auch die Orte Cronberg und Soden in sich aufnehmen und erst dann zum Taunusbäderzug werden. Von Rastel, Friedberg, Homburg, sowie von Cronberg und Soden wird man dann nicht mehr über Rastel-Dorfel, bezw. Hocht auf einem Umwege zu fahren brauchen, um nach Wiesbaden zu gelangen, sondern man fährt von allen diesen Orten in durchgehenden Zügen auf der neuen Taunusbäderbahn durchs blaue Ländchen über Erbenheim unmittelbar in den Personenbahnhof Wiesbaden ein. Bei der weiteren

Rund um den Kochbrunnen.

Nach den Seiten. — Bilanz und Inventar. — Gaud im Glück! — Das Schicksalsjahr. — Zahlen! — Feins Karnaval in Wiesbaden. — Die Sprudler. — Ein „Niederländer“ sterbt. — Auf der Alm. — In der Wiesbadener Gasse. — Das Alpenfest im Paulinenstiftchen.

A. . . Die erste Woche des neuen Jahres liegt hinter uns. Wenn erst die „heiligen drei Könige“ mit ihrem „Stier“ vorübergezogen sind, so haben die fechtlichen Zeiten, die das alte mit dem neuen Jahre verbinden, ihren Abschluß erreicht. Die Tage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht — diese Wahrheit wird auch jetzt schon wieder Großen und Kleinen eindringlich klar. Die an Festtagen so reichen Zeiten über die Jahreswende sind dahin und seit Donnerstag wieder heißt es fleißig hinter den Büchern sitzen, denn die Zeit eilt dem Semesterschluß entgegen; es winkt die Verlesung in die höhere Klasse, die mit rechem Fleiß erstrebt werden muß. Wenn sich der Geschäftsmann dem Studium der Bücher widmet, so hat das andere Deutung. Bilanz und Inventar beherzigen jetzt die Situation. Und wenn die Bücher geschlossen werden, so geht es mit einem „Briss auf“ dem Glück (?) entgegen.

. . . Das Jahr 1911 verfliehet ein Glücksjahr zu werden. Aberläubische Gemüter — und es gibt deren mehr, als man glauben möchte — haben mit Entzücken konstatiert, daß die Quersumme des Jahres durch 3 teilbar ist. Die 3 aber war von jeher für alle eine Glückszahl, in deren Leben Zahlen überhaupt eine Rolle spielen. Somit also ist die 3 eine Glückszahl für alle Menschen, denn selbst diejenigen, die sich eine ganz ideale Auffassung vom Leben und von den Lebensgütern bewahrt haben, können ohne die Zahlen absolut nicht auskom-

men. Auch der 19 hat man besonders glückverheißende Zahlenkräfte zugeprochen. Die 1 ist der Grundbeginn aller Zahlen, die 9 die Zahl der fruchtbarsten Reife. Die Quersumme von 1 und 9 ergibt 10, und diese 10 spielte im Aberglauben der alten Völker eine große Rolle, 10 war immer eine gute Zahl, 10 Personen wurden stets gern gesehen, 10 Tage galt als eine Zeit, der man das Prädikat einer guten Zeitdauer gab. Die beiden anderen Ziffern des neuen Jahres ergeben die Quersumme 2. Zwei sind ein Paar, also scheint das Jahr 1911 für diejenigen glückverheißend zu werden, die in dem neuen Jahre nicht mehr allein, sondern als ein Paar leben wollen. Die Deiratsluttigen, denen bisher Hindernisse zu ihrer Verbindung im Wege standen, erhoffen von dem neuen Jahre Wunder und Zufälligkeiten, die bewirken sollen, daß ihre Verbindung zustande kommt.

. . . Allerdings sei nicht verhehlt, daß das Wort „Zahlen“ in diesen Januartagen einen recht bösen Doppelsinn hat.

Es geht nach altbekannter Weise — Sie glauben mir es auf mein Wort, im neuen Jahr im alten Geiste: Rechnungen gibt es hier und dort. Das macht ja manchem nichts zu schaffen, Der einsam lebte und per se, Doch wer die Nadel muß ertasten, Das „Pumpen“ tut post festum weh. Muß man den letzten Heller geben, So macht das sicherlich Verdruss: Man zahlt nur noch mit Widerstreben, Und mancher nur, weil er es — „muß.“ Man muß ja schier Gewaltig's leisten, In dem verfluchten Januar, Rechnungen bringt er doch am meisten

Von den Kalendermonden dar.

„Frau Sorge“ bleibt uns stets gewogen, Ihr Quälen hebt schon wieder an, Rechnungen kommen angelogen. Daß man sie kaum noch bergen kann. Von Bäder, Krämer, jeder Seite kommt der Mahnzettel angestaut; Dabei geht mancher schließliche „pleite“. . . Wohl dir, wenn du's aushalten kannst.

Jedoch . . . man höre, siehe, staune, Man wundert sich doch dieser Welt: Die Zahlen-Dual hört nicht je Raune, Die Welt wird auf den Kopf gestellt! Mit Pritschenschlag und Schellenkappen Prinz Carneval zieht bei uns ein, Sein blanker Schild, sein goldenes Wappen Erklärt beim „Sprudel“ hehr und rein. So führt Euch denn in das Vergnügen, Der Wahlpruch heißt noch wie zuvor: Dem „Proßinn“ wollen wir genügen Und dabei: „Wohltun durch Humor!“

. . . Wohl allseitig wurde es freudig begrüßt, daß der „Sprudel“ wieder tagt! Die Freunde eines freundlichen Humors und die „Armen“ hörten die Postkarte gerne. So wird denn die Lustigkeitslust bald hier wieder dominieren. Baldingsgähe tummeln sich, singen frohe Lieder; — darum nennt man „Liederlich“ solche lustigen Brüder! So hat bekanntlich ein alter Sprudler sein Eheweidritzel über die ausgedehnten Nachschauen beruhigt. Neuer werden die Damen über die „Dauerübungen“ überhaupt nicht empor sein, denn sie sind mit dabei. Ein netter Trick der Sprudler, denn wenn die

Damen dabei sind, kann es nie spät genug werden.

Sie sind auch heute abend dabei. „Grüß' di Gott, Miral! Bist auch aufsprudel?“ Ins Paulinenstiftchen nämlich, wo heute das Alpenfest der hiesigen Gruppe des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins stattfindet. Der Wiesbadener rückt sich gern aus mit Rastel und Wadenkuchen, Seil und Bergstock und Vidal, um die Wunder der Alpen in gefährlicher Wanderung zu erspähen.

Im Sommer geht es zu den Dolomiten, Jedoch nur, wer gut klettern kann Erreicht die schmucke Wiesbadener Hütten.

Und nimmt dort Unterkunft und Raht alsdann.

Im Berner Oberland läßt man sich aufliegen, Dann wird der Weg zur „Grümel“ führen.

Zu Rigi, Scheidegg und zum Stanserhorn, Pilatus, Särgenstock und Engelhorn.

Im Aarberg wird die Fahrt man unterbrechen, Dem Bruder dort zu drücken warm die Hand,

Um in Tirol dann später vorzusprechen, Zu klettern auf der Tauern steilen Flank.

Natürlich auch die Wunder muß man sehen, Die im Zug aus ausgedehnter stehen — Ein süßer Rauber steht umfassen hält Den Wiesbadener in der Alpenwelt!

Auch beim Alpenfest im Paulinenstiftchen wird uns mancher Rauber überfallen. Es winken fröhliche Stunden, bis es zum Aufbruch beim ersten Frührot heißen wird: „Vhat di Gott Fron!“ Der Sprudelgeist.

Bauernkriege auch hier Vorfälle ereignete, füllten die Blätter der Chronik Leidensberichte erschreckender Art während des furchtbaren 30-jährigen Krieges. Schon die Spanier ließen den Rheingau, trotzdem er katholisch, viele Drangsale fühlen, am brutalsten aber bauten die schwedischen Horden; auch in Wintel waren die Kunstschätze argen Verwüstungen und Verwundungen ausgesetzt, eine entmenschte Soldateska plünderte und schändete die ausgelassenen Bewohner. Das Ländchen hatte 45 000 Reichstaler Brandschatzung zu geben. Bei einer Versteigerung über die Lieferungen an die Schweden vom 17. März 1632 entfiel auf Wintel 275 Ruder, 3 Ohm 1 Viertel Wein, davon war es schuldig 133 Ruder, 2 Ohm, 1 Viertel Wein und hatte bereits geliefert 140 Ruder und 15 Viertel. Bis 1648 bildete der Rheingau den Zummelplatz für Schweden und Kaiserliche, von denen die Bauern die Gegend sehr devalvierten. 1666—1668 herrschte die Pest in Wintel und forderte viele Opfer.

Das 18. Jahrhundert brachte ebenfalls bemerkenswerte Ereignisse. Am 19. September 1706 überfiel ein französisches Detachement durch Ritt den Ort und plünderte ihn. Während der französischen Revolution bildete Wintel das Abteilquartier zahlreicher französischer Emigranten, die dem hohen Adel angehörten. Sie besaßen die Verpflegung aus und betrieben militärische Exercitien. Etliche Mitglieder des ehemaligen Parlaments errichteten in dem großen Haus „am Ende der Straße von Wintel“ eine Offizin, an der kein Uneingeweihter Zutritt hatte. Wahrscheinlich wurden dort falsche Assignaten hergestellt. General Guille machte 1792 diesem Treiben ein Ende. 1803 dem Versogtum Nassau inkorporiert, hatte Wintel noch 1813 bei dem Durchzuge der fliehenden Franzosen sowie der nachfolgenden Preußen und Russen unliebsame Requisitionen und Einquartierungen auszuhalten, nahm aber dann an den legendären Einrichtungen des neuen Staates bis 1866 regen Anteil. In jenem Jahre zählte Wintel mit Schloss Bollroth, der Kräuterischen, Schiffmannschen, Schönborn'schen, Strobel'schen, Wehmühle und Ankermühle zusammen 428 Familien und 1743 Einwohner.

Goethe weckte gerne in Wintel bei „der geliebten, wie verehrten Familie Brentano“, und bei des Ortes mit folgenden Worten gedacht: „Wasserfälle, Landesgröße, heit'ron Himmel, frohe Wadn! Diese Welsen, diese Fische landen auch in Wintel an.“

Von hier aus schrieb Bettina von Armin, jenes phantastische, exzentrische Wesen, dessen Schwärmerie für Goethe bekannt ist, ihre glühend-leidenschaftlichen Briefe an den Dichter. Innige Freundschaft verband sie mit dem Stifterin Karoline von Glandersode, einer feinfühligsten Dichterin, die sich ebenfalls in Wintel aufhielt. Unglückliche Liebe zu dem Altersunterschieden Kreuzer veranlaßte ihren tragischen Selbstmord. Unterhalb des alten St. Bartholomä bei Wintel erblickte sie sich und stürzte sich in den Strom (26. Juli 1806). Ihr verwitweter Grabstein befindet sich auf dem dortigen Friedhofe. — Dochbelegt starb hier ein extremer Re-

publikaner, der frühere Kaiserliche Universitätsprofessor und Publizist Prof. Hofmann; er spielte Ende des 19. Jahrhunderts in Mainz eine hervorragende Rolle. Von jenseitigen Persönlichkeiten seien noch erwähnt Professor Martin Müller, als Bräutigam lange Zeit hier tätig, zuvor Kooperator an der Frankfurter Leonhardskirche, gestorben 24. Februar 1854 zu Wintel. Als Orts-Chronist bleibt Pfarrer Theodor Spengler, der von 1834—1865 dort pastorierte, in geachtetem Andenken.

Wc. Viebrich, 7. Jan. Mit einer interessanten Streitsache hatte sich gestern das hiesige Gewerbegericht zu befassen. Der Parfettbodenleger M. klagte gegen die Firma G. wegen rückständiger Lohnzahlung. Er ist von seiner Arbeit in Coblenz von einem Unternehmer derselben Firma mit nach Solingen genommen worden. Dort konnte dieser den Kläger nicht bezahlen, angeblich, weil er selbst kein Geld erhalten hatte. M. verlangte nun seinen Lohn von der Firma direkt, während die Firma der Ansicht ist, daß nur der Unternehmer B. der Schuldner des Mannes sei. Nach dem Urteil des Gewerbegerichts ist M. als Arbeiter der Firma G. zu betrachten, und diese daher verpflichtet, ihm seinen Lohn zu zahlen.

Ein Landwirt in der Wiesbadener Straße machte die Entdeckung, daß sein Milchmädchen Kundengelder einsamlet und für sich verwendet hat. Schon im vorigen Jahre hatte sich das Mädchen solche Veruntreuungen auszusuchen kommen lassen, doch hatte der Arbeitgeber damals Milde walten lassen und die Sache nicht zur Anzeige gebracht. Das Mädchen wußte ihm das aber schlecht zu danken und fiel in den alten Fehler. Soweit bis jetzt festgestellt, handelt es sich um den Betrag von etwa 200 M. — Vom Hofe der Kaiserlichen Fabrik wurde gestern nacht etwa ein Zentner Blei gestohlen. Der Raub bestand in 2 Bleistiften von 25 Zentimeter Länge, 25 Zentimeter Breite und 10 Zentimeter Höhe, 2 kleinen und 2 großen Bleirohren, letztere 70 Zentimeter lang mit Messing-Gewinde, ferner 2 Bleibedeln von 50 Zentimeter Durchmesser. Der Täter ist durch Ueberheben eines Gärtenmaues in den Fabrikhof gelangt. Da eine der Bleirohren kurz vorher zum Abfüllen von Säure gebraucht worden war und sich noch Säurereste darin befanden, so hatte das Rohr, als der Dieb mit seiner Beute heimwärts zog, noch getropft und bezeichnete genau den Weg, den der Dieb genommen hatte. Die Spuren führten in ein Haus in Almdenburg.

Seitens des Bischofs von Limburg wurde mit Wirkung vom 1. Januar der Pfarrverwalter Herr Rudolf Rolte an der Herz-Jesu-Kirche hier zum Pfarrer in Unterliederbach und Herr Pfarrer Jakob Graf in Unterliederbach zum Pfarrer an der Herz-Jesu-Kirche hier ernannt.

r. Schierstein, 7. Jan. In den ausgedehnten Baumschulen an der Walluferstraße macht sich das Wittern auf das in ungemessener Weise breiten. Mit Anilinen bemalt wurde wiederholt dem Wittern, das sich in dem einge-

schüttelten Gelände aufhält, zu Leide gegangen. — Die Gesellschaft „Lohengrin 1910“ veranstaltet morgen im Saale des „Lohengrin“ eine große Tanzmusik mit Unterhaltung und Preisstichen. — Er. Erbenheim, 7. Jan. Um der Schneeklage wirksam zu begegnen, läßt gegenwärtig die hiesige Gemeindebehörde die Kelleräume austauschen, sowie die Abort- und Sandgruben mit Sapool desinfizieren. — Am Dienstag, 10. ds. Mts., feiern die Eheleute Friedrich Zeel hier das Fest der silbernen Hochzeit. — Im vergangenen Jahre wurden auf dem hiesigen Standesamt 64 Geburten, 20 Trauungen und 29 Sterbefälle eingetragen.

Wc. Sonnenberg, 7. Jan. Hier macht sich zurzeit eine Bewegung geltend, welche erstrebt, die Stadt Wiesbaden zum Ausbau ihrer Anlagen bis nach Sonnenberg zu veranlassen. Man scheint in den beteiligten Kreisen auch gewillt zu sein, auf die in Frage kommenden Grundbesitzer dahin einzuwirken, daß die ihr Gelände an billigen Preisen berechnen.

St. Goar, 7. Jan. Der Schlosser Peter Michel aus Werlau, welcher an der Drehbank der Schlosserei Greiff in St. Goarshausen beschäftigt war, wurde von einem an der Maschine abstrichenden Gegenstand am Kopf und im Gesicht so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

v. Braunbach, 7. Jan. Die hiesigen Standesamtsregister schließen im Jahre 1910 mit 83 Geburten, 49 Todesfällen und 15 Eheschließungen ab.

h. Hirschheim, 7. Jan. Der Besitzer der hiesigen Gemeindefeld, Herr Bürgermeister Taut, hatte dieser Tage eine Treibjagd veranstaltet, wobei 348 Hasen zur Strecke gebracht wurden. — Gegenwärtig werden die seit Monaten im Freien lagernden Fuder röhren wagonweise verladen und nach der Jaderabrit Groß-Veran befördert.

h. Hirschheim, 7. Jan. Auf der linken Tausendbahnseite in der Richtung nach Hirschheim zu werden an dem Bahndamm sämtliche Bäume und Gesträuche gefällt und niedergelegt, um den überhand nehmenden Ranken, die ganze Flächen unterminieren, leichter bekommen zu können. Die Ausrottung der Ranken soll mit aller Energie betrieben werden.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Die Ausstellung für Freizeidkultur und Freizeidarbeit wird morgen abend 8 Uhr geschlossen. Die Ausstellung bedeutete für die beiden veranstaltenden Vereine in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg. Die Besuchersahl dürfte bis zum Schluß die Zahl 10 000 übersteigen. — In der Nordische Biemer, die immer noch nicht aufgeföhrt ist, verfolgt die Polizei neuerdings die Spur von drei Männern. Es handelt sich um den 40-jährigen Gustav Neuh aus Grünberg, den 23-jährigen Johann Böllmann aus Hammergrund in Bayern und den 35-jährigen Franz Salenski aus Bobau Kreis Stargard in Pommern. Die Gesuchten, die sich als Landstreicher und Bettler in der Zeit, als der Nord verließ wurde, hier herum trieben, sind seitdem verschwunden. Es ist Haftbefehl gegen sie erlassen.

(*) Höchst, 7. Jan. Der Söhenheimer Schafstich ist ermittelt. Man fand die Fleischstücke und Häute in einem Hause in Söhenheim.

Mied, 7. Jan. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde gestern abend der 23-jährige Fabrikarbeiter Fr. Hofmann verurteilt. Er hat sich schon seit einiger Zeit fortgesetzt an der 12-jährigen Tochter seiner Wogeleute vergangen. Er hat die Tat ausgetan.

D. Homburg v. d. H., 7. Jan. Aus Interessententzen wurde zur Erschließung weiteren Baugebietes in der Nähe des Bahnhofes die Verlängerung der Parkstraße über die Luisenstraße hinaus vorgeschlagen, da dort noch ein ausgedehntes baureifes Gelände vorhanden ist. — Die Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft steht wegen des Ankaufs eines großen Teils des hiesigen Gebietes an der Dornholzhäuser Landstraße mit der Stadtverwaltung in Unterhandlung. — Die Quellenbohrung ist bis zu einer Tiefe von 400 Metern gediehen. Ueber das Ergebnis sind noch keine Mitteilungen in die Öffentlichkeit gedrungen. — Dem am 1. d. M. in den Ruhestand getretenen Quasführer Herrn Friedrich Langheld hier wurde gestern das ihm vom Kaiser verliehene „Kreuz des Algemeinen Ehrenzeichens“ durch Herrn Rechnungsrat Göbel überreicht. Herr Langheld hat mit seiner Militärzeit nahezu 40 Jahre dem Staat gedient.

(!) Idstein i. L., 7. Jan. Der hiesigen Realschule wurde die Berechtigung erteilt, Reifezeugnisse für die Untersekunda entsprechend preussischer Schulen den Schülern, welche erfolgreich ihre Obertertia besucht haben, auszustellen. — Das Standesamtsregister schließt für Idstein mit 63 Geburten, 14 Eheschließungen und 44 Todesfällen ab.

a. Oberlahnstein, 7. Jan. Der in der Neujahrnacht verschwundene Johann Sunder wurde gestern morgen als Leiche aus der Bahn geländet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord, muß die Untersuchung ergeben.

ff. Weilsburg, 7. Jan. Anstelle des wegen hohen Alters zurückgetretenen Amtsanwalts Bergstr. a. D. Veel wurde Hauptmann a. D. Freiherr Treusch v. Buttlar-Brandenfels von Hannover zum Amtsanwalt für den Gerichtsbezirk Weilsburg vom 15. ds. Mts. ab widerrufenlich gewählt.

S. Diez, 7. Jan. In dem Hause des Schnelmeisters Rischer geriet der Christbaum in Brand. Das Feuer griff auch auf einige Möbel über, konnte aber noch rechtzeitig durch einige Nachbarn gelöscht werden.

(!) Limburg, 7. Jan. Im Mittelpunkt der gekrönten Stadtverordnetenversammlung stand die vom Kreis Limburg projektierte Kreisammelmehlkerei. Der Kreisammelschuh hatte beschlossen, diese Anstalt innerhalb der Gemarkung Limburg an der Grenze nach der Gemeinde Stasselt zu im sogenannten „Unteren Hedenberg“ zu errichten. Es wurde beschlossen, das Projekt abzulehnen. — Außerdem wurde beschlossen, die

Langgasse 35

J. HIRSCH SÖHNE

Ecke Bärenstr.

Unser
diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 9. Januar 1911.

Sämtliche zum Ausverkauf gestellten Waren sind fabelhaft billig.

Zurückgesetzte
Jackenkleider und
Mäntel
in Tuch, Cheviot u. engl. Stoffenpro Stück
12⁰⁰

Jacken-Kleider

der letzten Saison,
fast durchweg

für die Hälfte des früheren Preises.

KOSTÜME, MÄNTEL, BLUSEN, JUPONS, MORGENRÖCKE
sehr im Preise reduziert.Total-Ausverkauf von
Spitzen, Bändern und Besätzen
mit 50% Rabatt.Ein grosser Posten Seide
in schwarz u. farbig, früher bis Mk. 6. —
jetzt jeder
Meter Mk. 1.50.

Riesentischdigung für Volks-
schullehrer von 500 auf 600 und für den
Rektor von 550 auf 700 Mark zu erhöhen. —
Zur Abrundung der städtischen Parzellierung
wurde ferner beschlossen, ein Gelände von circa
6 Morgen für den Preis von 15.000 Mark zu er-
werben.

Stall, 7. Jan. Eine unglaubliche
Robe verübte ein 23jähriger junger Mann
aus Elz, welcher in der „Karlshütte“ be-
schäftigt ist. Er nahm ein heißes Eisen-
stück und fuhr damit einem Mitarbeiter
über die Wangen. Als der Angegrif-
fene darauf seinen Angreifer mit dem Fuß
von sich stieß, schlug ihn der rohe Patron mit
einem Vorhofsstock auf den Kopf, so
daß er blutüberströmt zusammenbrach. Nach
Anlegung eines Notverbandes wurde der
Verletzte nach seiner elterlichen Wohnung in
Limburg verbracht.

Aus den Nachbarländern.

Wiesbaden, 7. Jan. Am gestrigen
Tage mußten die 7 unteren Klassen der
hiesigen Volksschule bis auf weiteres we-
gen Ausbreitung der Diphtherie ge-
schlossen werden. Die städtische Kinderkran-
kenanstalt ist ebenfalls auf und hat bereits
mehrere Opfer unter der voranschreitenden
Jugend gefordert. Auch erwachsene Personen
haben unter der Krankheit hier mehrfach zu
leideten. Die Diphtherie war bereits im
Verlaufe zum Ausbruch gekommen. Einem kurzen
Krankheitsstadium nun neuerdings ein um so be-
stimmter Ausbruch der bösen Krankheit.

Siegen, 7. Jan. Seinen 70. Geburts-
tag beging gestern eine der bekanntesten Per-
sönlichkeiten Siegens, der Sekretär der Handels-
kammer Herr R. W. Mann. — Im vergangenen
Jahre sind in der hiesigen Stadt insgesamt 182
Geburten und 6 Todesfälle, darunter 87
männlich und 75 weiblich, vorgekommen.

S. Kreuznach, 7. Jan. Beim Modeln
brach ein Junge beide Beine, ein anderer
trug einen Armbruch davon.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)
Handeldiebstahl.

Der Hausbursche A. von Wies-
baden war etwa 2 Monate in einer Me-
gerei in der Friedrichstraße tätig, als sein
Meister eines Tages ihn dabei erwischte, wie
er im Laden ein Stück Fleisch wegnahm.
Zur Rede gestellt, gestand er ein, daß er es
für sich habe behalten wollen. Nach und
nach denunzierte A. die Buchhalter
Otto S. und H., die Metzgergehilfen
G. G. B. und den Speisewirt M., die
bei den Diebstählen resp. Diebstählen be-
hilflich gewesen seien. Die beiden angeklagten
Buchhalter mußten um das Treiben der
Geschäfte und sie sollten ihnen bei ihren Un-
terschieden dadurch beihilflich gewesen sein.

daß sie für das zurückgegebene Fleisch die
Kunden nicht entlasteten, zum Teil auch
Masuren in den Geschäftsbüchern vornahmen.
Es sind Unterschiede in Höhe von vielen
hundert Mark erwiesen, doch liegt die Ver-
mutung nahe, daß es sich tatsächlich um weit
höhere Beträge handelt. Nachgewiesen konn-
ten dieselben aber nicht werden, weil ein Teil
der Bücher aus früheren Jahren nicht mehr
vorhanden ist. Die Anklage lautete auf
Handeldiebstahl bezw. Hehlerei. A., S. und
B. saßen seit längerer Zeit in Unter-
suchungshaft. Das Urteil nahm A. in 2
Monate, S. in 1 Jahr, B. in 8 Mo-
nate, G. in 2 Monate, H. in 7 Mo-
nate, M. in 4 Monate und N. in 3
Monate Gefängnis.

Eine Familientragödie.

Hamburg, 7. Jan. Vor der hiesigen Straf-
kammer standen die beiden aus guter Fa-
milie stammenden Brüder Walter und
Ottomar Nothe unter der Anklage des
versuchten Giftmordes an ihrem
Bruder Karl. Letzterer war Marine-
Radt, hatte aber vor kurzem seine seeman-
nische Laufbahn aufgeben müssen, da er sich
einige Unregelmäßigkeiten hatte zuschulden kom-
men lassen, und deshalb aus der Marine
entlassen wurde. Das ging dem jungen Men-
schen so nahe, daß er sich eine Angel in den
Kopf schob, die ihn indes nur schwer verletzte.
Unglücklicherweise aber auch das Augenlicht
raubte. Sein Bruder Ottomar, der in Ham-
burg in Stellung war, besuchte den Bedau-
ernden in Wilhelmshaven und hörte dort
von dem Arzte, daß sein Bruder wieder ge-
nesen, aber für immer blind bleiben werde.
Der Schmerz und die Sorge über das tra-
gische Schicksal des Bruders gaben ihm die un-
glückliche Idee ein, den jungen Mann aus
der Welt zu schaffen. Der 4. Sohn der Fa-
milie Walter, Dr. der Chemie, schickte ein
schnell wirkendes Gift an Ottomar. Das
Vaterehen ging jedoch auf dem Transport
auf und als die Post den Abnehmer feststellen
wollte, wurde das Gift gefunden. Das Ur-
teil lautete gegen jeden Angeklagten auf je
fünf Monate Gefängnis.

Sport.

Luftschiffahrt und Spionage.

Am der Möglichkeit entgegenzutreten, daß von Ent-
ballen und Flugmaschinen aus das Innere
von Festungswerten und Küstenbefestigungen er-
kundet werde, hat das Kriegsministerium beauftragt,
daß in die von den Ministern des Innern und der
Marine Arbeiten erlassenen Vorschriften über „Luft-
schiffahrt und Flugwesen“ einige Zusätze aufgenommen
werden sind.

Obwohl sind Flüge mit Flugzeugen über Be-
festigungen und innerhalb eines Umkreises von
10 Kilometer von Festungen ohne schriftliche Erlaubnis der
zuständigen Militärbehörde, also des Gouvernements oder
der Kommandantur, verboten. Flieger, die Vergehen
verfassen, haben, sind bei der Feststellung als der Spionage
verdächtig zu behandeln, indem ihre Personalkarte

geprüft werden und nachzuforschen ist, ob sie photographische
Aufnahmen oder Zeichnungen gemacht haben.

Die gleichen Bestimmungen finden auf die Befehlshaber
von Zügen von Luftschiffen mit festgelegten Flugwegen
Anwendung. Die Befehlshaber von Festungswerten mit fest-
gelegten Flugwegen innerhalb eines Umkreises von 10 Kilometer
von Befestigungen nur mit schriftlicher Genehmigung der
zuständigen Militärbehörde gestattet, sonst gelten die oben
erwähnten Bestimmungen.

Erwerbs-Gesellschaften, die sich mit der
Anwendung des modernen Flugwesens befassen, er-
halten von der Militärbehörde grundsätzlich überhaupt
keine Erlaubnis zum Überfliegen von Festungen,
indem dort eine solche den inländischen Besetzen zur
Förderung der Luftschiffahrt, denen keine Ausländer an-
gehören, erteilt werden, wenn sie der Seeresverwaltung
gegenüber die Gewähr übernehmen, daß keinerlei Spionage,
insbesondere keine photographischen von Befestigungsanlagen
von den Luftschiffen gemacht werden wird.

Radfahrer-Touren des Gen. P. D. H. H. H. Am
morgigen Sonntag, 8. ds. Mts., veranstaltet der Gen. P.
(Frankfurt) seine erste Radtour Langen-Schloß-
Hof-Darmstadt. Abfahrt ab Frankfurt 9 Uhr 40 Min.
nach Runggen, hier Zusammenkunft mit den Teilnehmern
aus Offenbach, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden und
Beginn der Wanderung nach Runggen-Schloß-
Hof-Darmstadt.

Schrift- und Geschäftsleitung: A. Korbold.

Verantwortlich für den politischen Teil, das Bulletin, für
den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Emil Wagner;
für den lokalen Teil, für Nachrichten aus Nassau
und den Nachbarländern: G. A. Müller; für Sport- und
Gesellschaftsnachrichten: J. Habermast; für den Inseratenteil:
Hans Buschmann. — Druck und Verlag: Wiesbadener
General-Anzeiger Konrad Korbold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition sind
nicht persönlich zu adressieren. Für die Kassenabrechnung
unterlangt eingehender Manuskripte übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften
werden in den Redaktionsbüchern.



Scott's Emulsion

Wirkt vermöge ihrer bewährten Zu-
sammensetzung aus allerfeinsten Ma-
terialien in hohem Maße blutbildend,
appetitregend und

kräftigend.

Diese Eigenschaften machen ihren Ge-
brauch unentbehrlich in allen Fällen
von Entkräftung und ganz besonders
auch in der Genesungszeit. Niemand
ist zu jung oder zu alt, um Scott's
Emulsion zu nehmen, denn dank ihrer
vollkommen leichten Verdaulichkeit wird sie von
Kindern und Erwachsenen gleich gut vertragen.
Bestehen Sie darauf, die echte Scott's Emulsion
zu erhalten.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen
Verkauf, und zwar in jeder noch so kleinen Menge, sondern nur
in ungeöffneten Originalflaschen in Aktion mit unserer Schutz-
marke (Fischer mit dem Fisch) Scott & Böhmer, G. m. b. H.,
Frankfurt a. M.

Einmalige Preisliste: Preis für 100 Gramm 1.00, prima
Glycerin 50.0, unterphosphoriger Säure 4.0, unterphosphor-
saures Natrium 2.0, p. H. 2.0, Traganth 2.0, k. H. 2.0, Gummi
p. H. 2.0, Wasser 12.0, Alkohol 11.0, Glycerin 2.0, k. H. 2.0,
Emulsion mit 100 Gramm 1.00 und 100 Gramm 1.00.

20925

Wetterbericht

von der
**Wetterdienststelle
Weilburg.**



Temp. nach C. 1 Barometer heute 768.10 mm
gestern 764.00 mm

Voraussichtliche Witterung für 8. Januar:
Zeitweise heiter und meist trocken. Nachts überall
Fröste.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 1,
Feldberg 0, Neufisch 1, Marburg 1, Biege-
hausen 0, Schwarzenborn 0, Kassel 0, Neuwed 1
Wasser: Rheinspiegel Gaus gestern 2.63 heute 2.48
Stand: Lahnpegel Weilburg gestern 1.87 heute 1.69

8. Jan. Sonnenaufgang 8.12, Mondaufgang 11.43
Sonnenuntergang 4.02, Monduntergang morg.

Inventur- und Saison-Ausverkauf

vom 2. bis 16. Januar in allen Abteilungen
fertiger Herren- und Knaben-Kleidung
zu enorm billigen Preisen.

Gebr. Dörner, Mauritiusstr. 4.

Zur gefl. Beachtung!

Alle Inseraten-Manuskripte müssen
deutlich geschrieben sein. Nach einer
Entscheidung des Reichsgerichts
braucht für Fehler in einer Anzeige,
welche infolge unleserlich oder un-
deutlich geschriebenen Manuskripts
entstanden sind, kein Ersatz geleistet
zu werden.

Unser grosser

Inventur-Ausverkauf

in

Damen-Konfektion

bietet an Preiswürdigkeit ganz aussergewöhnliches.

Auswahl unter einigen 1000 Piecen.

Wir geben unseren Gesamtverrat letzter Saison 1910 um eine möglichst vollständige Räumung zu erzielen, zu jedem, nur äusserst annehmbaren Preise ab.

Ein Posten **Jackenkleider** aus engl. melierten Stoffen, Jacken
auf Seide, früh. Verk. 50 bis 70 Mk., jetzt Stück 20 und 25 Mk.
Ca. 70 **Plüsch-Mäntel**, durchweg auf Seide, früh. Verk. 60 bis
110 Mk., jetzt Stück 35 Mk.
Ein Posten **Engl. Paletots** früh. Verk. 24 bis 50 Mk., jetzt Stück 10 und 20 Mk.
Ein Saldo **Abend-Mäntel** in Tuch, Seide und Samt,
früh. Verk. bis 135 Mk., jetzt 14 bis 50 Mk.
Ca. 300 **Seiden- u. Spitzen-Blusen**,
darunter einzelne Modelle, früh. Verk. 15 bis 40 Mk., jetzt 6 und 10 Mk.
Ein Saldo **weisse Cheviot-Kostüme**,
früh. Verk. 30 bis 80 Mk., jetzt Stück 18 und 25 Mk.

Kinder- und Backfisch-Paletots jetzt unter Kostenpreis.

Unser Vorrat **Peitz-Kolliers und Muffe**

in echt Marder, Hermelin, Seal-Bisam, Fehrlücken u. Fehlwamme, Nerz-Marmel etc.
jetzt zu jedem nur annehmbaren Preis, um damit vollständig
zu räumen.

Nachstehende Waren zum Aussuchen.

Ein Ständer **Jacken-Kostüme**
früh. Verk. 25-50 Mk., jedes Stück 6 und 10 Mk.
Ca. 150 **Schw. Frauen-Jacken**
früh. Verk. 12-35 Mk., jedes Stück 3 und 5 Mk.
Ein Restposten **Kimonos, Mäntel und Jacken**, jedes Stück 6 Mk.
Ca. 75 **Schw. Frauen-Röcke** in Satintuch und Alpaka, ganz ge-
füttert, früh. Verk. 16-48 Mk., jedes Stück 8 und 12 Mk.

Ca. 40 **Tailenkleider** in Seide, Spitze, Wolle und Musselin, jedes Stück 10 Mk.
Ca. 85 **Tuch-Abend-Mäntel** früh. Verk. 30-35 Mk., jetzt Stück 10 und 18 Mk.
Ein Saldo **Samt, Plüsch und Taffet-Jacken**, jetzt Stück 5 und 8 Mk.
Ein Posten **Paletots englischer Art**, jetzt Stück 3 und 5 Mk.
Ein Rest **Schw. Tuch-Schneiderjacken**, teils auf Seide, jedes Stück 8 Mk.
Grosser Posten **Seiden-, Spitzen-, Samt-, Wolle- und**
Musselin-Blusen, früh. Verk. 10-28 Mk., jetzt 3, 5 und 8 Mk.
Ca. 200 **Kostümröcke**, früh. Verk. bis 20 Mk., jetzt 3 und 5 Mk.
Ca. 180 **Batistblusen**, etwas trüb, jetzt Stück 1⁵⁰ 3 und 5 Mk.
Ein Posten **Jackenkleider in Leinen**
früh. Verk. bis 22 Mk., jetzt Stück 4 und 7 Mk.
Ein Saldo **Jackenkleider in Leinen**
früh. Verk. bis 50 Mk., jetzt Stück 15 Mk.
Unser Bestand **Paletots in Leinen**, jetzt Stück 3 und 5 Mk.
Unser Vorrat **Kostümröcke in Leinen**, jetzt Stück 2⁵⁰ 5 und 8 Mk.
Ein Saldo **Prinzess- u. Tailenkleider**
in Batist und Leinen, jetzt 5, 8 und 10 Mk.
Unterröcke in Waschstoffen, jetzt 1.00 und 2.75
Unterröcke in Wolle, Moiré und Seide
früh. Verk. bis 20 Mk., jetzt Stück 4⁵⁰ und 8⁵⁰

27251

Frankfurter Konfektionshaus M. Schloss & Co.

Langgasse 32 neben Kaufhaus Hemmer.

Langgasse 32 im Europäischen Hof.

Elfe.

Roman von Hanna Aichenbadi.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und die strahlenden Augen der Braut befehlten die Echtheit ihres Glückes besser, als Worte es vermögen. Elfe küßt die Freundin innig. Jedes ihrer Worte findet einen Widerhall in ihrem Herzen! Freilich, bei ihr konnte die Welt einmal nicht von einer Verurteilung sprechen. — „Aber, Kind, ich verstehe ja die Hauptache!“ ruft Berta lachend, „komme da bei Sturm und Regen und allem Wetteraus angedrungen, und du fragst mich nicht mal, warum?“ — „Ich dachte, du wollest mit „Groß Gott“ sagen und von der Reise erzählen.“ — „Aber, Mädchen, bei dem Wetter?“ und die künftige Gräfin tippt sehr ausdrucksvoll an ihre Stirn. „Nein, du dummes Götter, etwas ganz anderes! Nun höre und schau, aber sehe dich erst.“

Es geschieht, und Berta beginnt mich würdiger. „Graf Bernhard Walter Ferdinand Philipp Severin Königsmark auf Königsmark und Geyersberg langweilt sich auf seinen Raubnestern — ist notabene nicht dort — außerdem ist sein Herz in heißer Liebe zu der simpeln Berta Senfisch entbrannt, und diese Liebesglatz nimmt so fürchterliche Dimensionen an, daß die besorgten Senfischkellern — brrr! — nicht umhin können, den närrischen Bitten der beiden Liebenden nachzugeben und ihre Vereinigung auf Montag, den 21. Juni, festzusetzen. Dura!“

Elfe fährt überrascht auf. „Nächsten Montag? Nicht möglich!“ — „Ja, nächsten Montag, jubelt die Braut und tanzt vergnügt durchs Zimmer. Sie möchte aber einsehen, daß dieser Uebermut mit ihrer doppelten Würde als Braut und künftigen Gräfin nicht zu vereinbaren sei und kommt denn etwas beschämt zur Freundin zurück. „Du fällst mich wohl für verrückt? Ich bin es auch

fakt. Es macht das Glück, lache mich nicht aus, Kind!“ — „O, Berta, ich begreife das, gentere dich nicht. Soll ich helfen?“ — „Wie, du auch? Zeig mal Elfe!“ Aber das glühende Gesichtchen entzieht sich der Prüfung und es gelangt dem erschrockenen Mädchen auch die Aufrichtigkeit der Braut abzulenkten. „Und nun, Elfe,“ ruft diese nach einigem Hin- und Herreden, welchen Tischherrn soll ich dir geben?“ — „Ach, Berta, des Mädchens Stimme klingt flüchtig, „ich weiß ja noch gar nicht, ob ich kommen kann, es geht so rasch, und dann — weißt du — sie hockte ein wenig, „weißst du — wegen der Toilette — Mama spart so sehr in letzter Zeit.“ — „O du Narrchen,“ lautet die lachende Antwort, „daraus sollst du nicht. Dein Hochzeitsegement ist fix und fertig, wartet nur der Anprobe. Mach kein so verwundertes Gesicht, du, es ist schon so. Bernhard und ich haben uns ausgedacht — puh, willst du nicht beissen?“ — „Das nicht,“ Elfes Stimme zittert, „aber zumuten hättest du mir das nicht sollen, Berta, ich komme nicht!“ und der kleine Kopf fliegt hochmütig in den Nacken. — „Papperlapapp! Du kleines Kesschen, so höre doch die Leute erst an, ehe du ihnen die Läre weis. Ich kenne ja den verwischten Familienstolz viel zu gut, als daß ich ihn herausfordern möchte, wenn schon ein Grund, ihn hervorzuführen, gar nicht vorhanden wäre. Aber ich kenne meine Pappenheimer! Also, Elfe, hör mal vernünftig zu. Ich habe mich immer geärgert, wenn bei einer Hochzeit die Brautjungfern in allen Farben des Regenbogens erglänzen. Auch Bernhard findet das abheulisch. Und da haben wir uns denn ausgedacht, daß wir für alle Brautjungfern gleiche Roben bestellen, dieselben in einem Atelier anfertigen zu lassen und nur die Blumengarnituren verschieden wählen.“ — „Blumen bei einer Hochzeit?“ — „Sowohl, Jungfer Weißheit, Blumen. Bernhard und ich finden das gerade schön, und ich will nun mal was Besonderes! Uebrigens, du wirst sehen, die Kleider wer-

den einfach, aber chic. Bernhard und ich haben selbst die Faffons gewählt und alles bei Dirichberger bestellt. Ja, ach, mein Kind, da schau!“

Die Braut lacht triumphierend über der Freundin verdutztes Gesicht. „Na, so sag doch etwas, ist es nicht recht so?“ — „Du bist eine Fee mit der Wünschelrute, Berta; Feengaben garst man freilich nicht abweisen. Und du hast das wirklich nicht um meinetwillen so arrangiert, um meinem eventuellen Nullfährchen zu entgehen?“ — „Aber Kind, wie kannst du glauben? Es war purer Egoismus, übrigens weißt du, daß du auch in Null reichend bist.“ — „Freilich, in meinem Kostüm wirst du entzückend schön sein, ein berückendes Heideröslein!“ — „Heideröslein?“ — „Nun natürlich, ich kann's nicht verhalten, muß plaudern — Bernhard wird mich schön auslachen,“ und die Braut lacht hell auf im Gedanken an den komischen Triumph ihres Verlobten. „Vom Kleid will ich nichts sagen, das muß man sehen, süßes! Das Haar müßt ihr alle offen tragen, dazu ein kleines Kränzchen, wie es unsere Großmütter liebten, und das Kleid an der Seite mit einem Tuff der gleichen Blüten geschlossen. Minnie und Dorette Brugger bekommen Marischall Niel- und La France-Rosen, Käthe Hohenstein Veilchen, Nida Derrmsdorf Nelken und Komtesse Mucki Veratheimnisch, nun, du wirst ja sehen! Bernhard und ich haben uns selber die Köpfe zerbrochen, für jede das Passendste zu finden. Und dann, Elfe, das war komisch, als wir berieten, ob wir sämtlichen Brautjungfern offenes Haar zumuten dürften, da ich mir die Kränze nun einmal in den Kopf gesetzt hatte. Wir ließen euch alle in Gedanken Revue passieren, von deiner polterwidrigen Vodenfülle bis zu Muckis dünnem Schopf. Kennst du Bernhards Rufine? Nicht? Nun, du wirst sie sehen, ein nettes Dingel im ganzen. Ihr beidnet alle fünf die Probe gut, sogar glänzend. Nur Mucki machte uns schwere Sorgen. Ausschließen

konnten wir sie natürlich nicht. Ich ließ meinen Kopf schon bedenklich hängen, als Bernhard plötzlich — wir saßen gerade an der Table d'hôte auf dem Geisbütt in Luzern — in die Höhe fuhr mit dem alarmierenden Ruf: „Ich hab's, ich hab's!“ Allgemeines Staunen und Fragen, die der, ob seines sauren beschränkte Bernhard natürlich nicht beantwortete, konnte er doch Komtesse Muckis blonden Schopf nicht zum Gegenstand einer Table d'hôte-Unterhaltung machen. Ich mußte sofort, um was es sich handelte, und ersuchte fast vor Lachen hinter meiner Serviette. Ihm war eingefallen, daß Mucki auf der Hochzeit ihrer Schwester Gisela ebenfalls offenes Haar getragen, über das er sich noch recht lustig gemacht hatte. Wir können es ihr also zumuten, und mein Plan ist gerettet. Und nun, liebe, goldige Elfe, sage, daß du dich freust!“ — „Ja, ja, sehr, Berta, aber vor allem darüber, daß ich dich so glücklich sehe.“

Eine innige Umarmung besiegelt aufs neue die zärtliche Freundschaft der beiden Mädchen; doch die lebhafteste Braut macht sich rasch los. „Wo ist deine Mama, Elfe? Na, daß ich sie fragen kann. Wenn sie dich auch nie eine unserer armen Gesellschaften besuchen ließ, so muß sie doch unbedingt an meiner Hochzeit eine Ausnahme machen. Ich habe auch noch eine famose Idee. Du fährst gleich mit mir zu Dirichberger, damit ich sehe, ob für mein Heideröslein alles in Ordnung ist, und ich probiere gleich mein Brautkleid an; bin zwar erst für morgen früh bestellt, aber da kann ich sowieso nicht — Staatsvisiten, weißt du — und das hübsche Gesicht der Braut verzicht sich zu einer gelangweilten Grimasse.“

In diesem Augenblick meldet der Lakai den Bogen. „Barten!“ befiehlt die junge Herrin, und wendet sich lebhaft an der eben eintretenden Frau Herwig. Natürlich wird der Wunsch des liebenswürdigen Mädchens erfüllt, und auch mit dem Geschenk der Robe erklärt sich Elfes Mutter nach näherer Er-

SAISON- WÄSCHE-AUSVERKAUF

Damen-Hemden.

Taghemden

aus gutem Hemden-
tuch, mit Trimming-
oder Bördchengarnier,
Stück 1.65, 1.45,

1⁰⁰

Taghemden

mit breiter Stickerei
Stück 2.10, 1.90,

1⁶⁵

Taghemden

mit Stickerei u. Einsatz,
besonders vorteilhaft!
Stück 2.80, 2.40,

2¹⁵

Taghemden

mit handgestickter
Passe . . . Stück 2.30,

1⁸⁰

Taghemden

in feiner Ausführung, zum Aus-
suchen, in verschiedenen Fas-
sons und Dessins,
besonders preiswert.

Damen-
Nachthemden

aus gutem Madapolam, mit
Stickerei und Umleg-
kragen Stück 4.60, 3.80,

3⁴⁵

Elegante Damenwäsche

Hemden, Beinkleider, Garnituren, Matinee, Röcke, Untertaillen ganz besonders preiswert

Damen-
Beinkleider.

Damen-Beinkleider

aus bestem gerauhtem
Croisé . . . Stück 1.85,

1⁶⁵

Damen-Beinkleider

a. gerauhtem Croisé m.
Stickerei St. 2.45, 1.85,

1⁴⁵

Damen-Beinkleider

a. gut. Madapolam, mit
Stickerei St. 1.65, 1.45,

1⁰⁰

Damen-Beinkleider

Kniefassung mit breiter
Stickerei St. 2.45, 2.10,

1⁹⁰

Nachtjacken

aus gerauhtem Croisé,
mit Bördchengarnier.
Stück 1.70, 1.45,

1¹⁰

aus gerauhtem Croisé,
mit breiter Stickerei,
Stück 2.70, 2.30,

1⁹⁵

aus gerauhtem Pikee, mit breiter
Stickerei und Handbogen in
verschiedenen Preislagen.

Weisse Unterröcke
mit breiter Stickerei-Volant 4.10, 3.70, 2.80
mit eleg. breiter Stickerei- u. Spitzen-Volant 6.80, 5.40, 4.30

Kaffeedecken,
Kaffee- und Tee-Gedecke.

Handtücher, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche
äusserst vorteilhaft!

J. POULET

Wiesbaden

Kirchgasse,

∴ Ecke Marktstrasse. ∴

klärung einverhanden. „Es ist meine Brautgabe an die Freundinnen, ich hoffe, sie werden sich alle in diesen Kleidern!“

Eine Viertelstunde später sitzen die jungen Damen im feinsten Coupé. „Nun mal raus, Mädel, mit der Sprache“, beginnt die Braut, „wen willst du zum Brautführer, du hast die Wahl.“ Elfe schweigt errötend. „Soll ich helfen?“ — „Ich kenne ja niemand, Berta.“ — „Oho! Erkenne meine Vettern Gaeßler, die willst du nicht — Kaufleute sind nicht dein Gusto — weißt du ohne deine Gräfin, Minnie und Hortense werden mir dagegen Dank wissen. Meinen dritten Vetter, Gaeßler, kennst du doch auch, nicht? — Nun, den langen Referendar. Also wieder nichts! Na, wenn die Vetterinnen deine für sie so überaus schmeichelhafte Geberdenprache verstehen könnten — Und dabei schwärmt Gaeßler für dich.“ — „Meinetwegen“, lautet Elfes schnippische Antwort, die der bräutlichen Freundin einen neuen Vetterleitsausbruch entlockt. „Also abechnappt! Steht dein Herzchen etwa nach etwas Aristokratischem? Nach einem feinsinnigen, feierlichen Landrath, einem spanischen Marquis oder einem von Bernhards diplomatischen Verwandten? Auch nicht? Na, was soll man da noch vorschlagen?“ Die lustigen Augen Bertas strahlen ihre reiferste Rede. „Nun, und Elfe, die das wohl bemerkt, schilt die Freundin auf eine mehr urwüchsige als elegante Art: „Hör! — So rüde nur heraus mit deinem Militär.“ — „Du hast's erraten, Elferl, Militär habe ich für dich, ein ganzes Bataillon.“

Sie hält verwundert inne, da das zarte Gesicht der Freundin nicht das geringste Interesse ausdrückt. Sie rüttelt sie energisch am Arm, in der selbst über die Wirkung ihrer Worte erkannt: „Du, Elfe, hörst du nicht? Das ganze 13. Jägerbataillon kommt“, sagt sie ermunternd, da fährt das Mädchen herum, ganz Erwartung in den blühenden Augen. „Näher, wirklich näher?“ und wie sie merkt, daß sie sich verrät, flieht ein heißes Rot über ihr Gesicht und mit niedergebückten Augen sammelt sie wie entschuldigend: „Ich glaubte, der Graf hätte bei den Mänen gehandelt.“ — „Keine Spur, Elfe, er war nur nach Dörmann an die dortige Reitschule kommandiert; stand aber eigentlich hier bei den Mänen, und die kommen nun fast alle. Vor-

gen ist große Beischauung, recht fest alles ein bisschen reich, wird die reinste militärische Offikation werden. Wagt nicht kommen?“ Die kleine wehrt entsetzt. „Weichte mal, Mädchen“, fährt Berta fort, „wen kennst du von den Jägern, wen möchtest du haben?“

Elfes blutrotes Gesichtchen verfinstert einen Augenblick in der Tiefe des Bogens. Das Lächeln ist hinabgefallen, und als sie wieder auftaucht, waart sie gar nicht, Bertas forschendem Blick zu begegnen. Die aber hat auf einmal ein wahrhaft sonntags Leuchten in den schönen Augen, zärtlich wie eine Mutter schaut sie in das Kinderantlitz neben sich, dann fragt sie mit sanfter Stimme: „Schau, Elfe, du mußt vernünftig sein. Wenn du einen Bekannten unter den Offizieren hast, ist es doch ganz natürlich, daß er dein Brautführer wird; sag' mir nur den Namen.“

„Nun, so will ich dir sagen: „Buchwald“, kühnte Elfe mit zitternden Lippen, und ist froh, daß die zartfühlende Freundin nur noch gleichgültige Bemerkungen hinwirft, auf die sie, ohne daß sie es ahnt, die vuhigsten Antworten abt. Aber Berta lacht nicht. Sie betrachtet nur verklärt die Vielkinnstfreunde an ihrer Seite, unter dem warmen Sammetmantel falten sich die Hände halb unbewußt, und aus der Brust des bräutlichen Mädchens steigt ein heißes Gebet empor für das Glück der geliebten Elfe. Diese befindet sich in einem Wonnemoment. Sie soll mit Werner dem prachtvollen Hochzeitsfest beizubohnen in der gewiß schönen Toilette der Freundin, er ihr erklärter Kavallerier für einen ganzen Tag und Abend — es ist fast zu viel des Glückes.

Der Wagen hält und die dienestfreie herbeiziehenden Verkäufer geleiten die jungen Damen nach den Aufsteigerräumen. Berta Senfisch war stets eine beliebte Kundin, und jetzt galten die doppelt tiefen Bücklinge auch noch der künftigen Gräfin. Elfe Dornia fühlt sich in ihrem Element. Und sie paßt hinein. Der einfache, graue Regenmantel, die noch einfachere Holzmütze sehen an ihrer vornehmen Figur im höchsten Grade aus, und als sich die graue Puppe gar in den alanzenden Schmetterling verwandelt hat, da eilen Lehrlinge und Verkäuferinnen herbei, um die duftige, elegante Mädchenhaftigkeit zu bewundern, und die Direktrice

blickt mit verklärten Augen auf das poetisch umflossene Mädchenbild, das ihrer Phantasie entzogen ist und nun die holdste Verkörperung gefunden hat.

Und Elfe steht seltsam erschauernd vor ihrem Spiegelbild; nur der eine jubelnde Gedanke kreist in ihrer Seele: so sieht er mich, so wird er mich sehen! Aus silberglänzenden Gaze-woogen hebt sich das Köpfchen wie eine zarte, rosige Blüte. Der feine Hals ist ein wenig freigegeben, und von der Schulter bis zum Taillenschluß läuft eine Quirlande von duftigen Federn. Auf Bertas Wink bringt die Direktrice einen Karton, welcher ein entzückendes fröhliches Gewinde aus denselben Blüten enthält. Sie drückt es auf Elfes Lockenkopf und dann heben alle und bewundern lautlos die lichte Mädchenberührung. Die junge Braut ist ganz außer sich vor Freude, sie vergißt ihre zwickende Würde und tanzt entzückt um das Elfenkind herum. „Derrlich, süß, reizend!“ flüstert es von ihren Lippen und „Was wird Bernhard sagen?“ als steter Refrain. „Ach bitte dich, Elfenchen, zieh' das Nixenkleid aus, damit ich dich küssen kann, du süße Dorn! Ach halbs nicht mehr an.“ Lachend schlüpft diese mit Hilfe der Direktrice aus der schimmernden Robe.

Wern wäre sie der glücklichen Freundin um den Hals gefallen, aber das ging doch nicht wegen der herumstehenden Angestellten des Geschäftes. Sie mußte also ihren Dank ein wenig verschlucken. Berta aber ist weniger skrupulös. Sie legt den Arm um Elfe, küßt sie innig und fragt dann, ihr necklich in die Augen schauend: „Nun, hab' ich's recht gemacht?“ — „O Berta!“

Des Mädchens strahlendes Antlitz spricht deutlicher, als Worte es vermöchten, und die junge Braut ist bezaubert. „Und nun, mein Schatz, darfst du mich auch bewundern“, und sich zur Direktrice wendend, fährt sie scherzhaft fort: „Nun lassen Sie mich gehen, was Sie für mich erdichtet haben. Ach hoffe, diese kleine Schönheit hier heißt die Braut nicht gar zu sehr in den Schatten.“

Ein „Ah“ der Verwunderung unterbricht ihre Rede, und die beiden jungen Damen eilen interessiert nach dem Eingang, in welchem vier Näthemädchen erscheinen, das Brautkleid der künftigen Gräfin tragend. War Elfes Kleid eine Dichtung, so ist dieses ein

Kunstwerk. Der milchweiße, köstliche Atlas fließt in schweren Falten an der bräutlichen Gestalt hernieder, überfließt von den herrlichen alten Spitzen. Eine Unzahl von Spitzenzweigen halten diese prächtige Drapierung und ranken sich an der glatten Cor-lage empor, bis zu dem aus leuchtenden Point d'Alençon gefertigten Reithen Marie Antoinette, welches der prachtvollen Robe ein gewisses künstlerisches Gepräge gibt. Der Hals ist ein wenig freigegeben und soll am Hochzeitstage das wundervolle Brautgesicht des Grafen tragen, ein Collier aus Martenblüten und Blättchen, die natürlich aus den prachtvollsten Steinen gefertigt sind. Hat Elfes Heenerklärung allgemeine Entzücken hervorgerufen, so erfüllt diese prächtige Gestalt alle Anwesenden mit einer gewissen Ehrfurcht. Die junge Braut wendet sich verunmündert um. „Nun, gefalle ich Euch nicht?“ (Fortsetzung folgt.)

Wie man die Schuppenbildung beseitigt.

Von einem Spezialisten.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Bildung von Kopfschuppen für fast alle Krankheiten des Haarbodens verantwortlich zu machen ist, insbesondere auch für das Kahlwerden und das frühzeitige Ergrauen der Haare. Nachdem dürfte daher das nachstehende Rezept zur Bereitung eines bewährten Hausmittels willkommen sein, von welchem ein hervorragender Spezialist nach genauen und weitgehenden Versuchen erklärt hat, es beseitigt die Schuppenbildung meist schon bei einer bis dreimaligen Anwendung vollständig. Man kann sich dieses Rezept leicht von irgend einem Apotheker oder Drogerien zusammenstellen lassen: 85 Gr. Vas-Aum, 30 Gr. Viola de Compoese, 1 Gr. frist. Menthol. Dies wird ordentlich durcheinandergeschüttelt und in dann nach halbtägigem Stehen gebrauchsfertig. Die fertige Flüssigkeit, welche man sich übrigens auch durch Aufkochen von 1/2 Teelöffel besserer Parfüms parfümieren lassen kann, reibe man morgens und abends mit den Fingernägeln leicht in die Kopfhaut ein.

Dieses Rezept ist kein Haarförmittel, es ist aber unübertrefflich zur Stärkung des Haarbodens und erweist sich bei frühzeitigem Ergrauen des Haar als sehr dienlich zur Wiederherstellung seiner natürlichen Farbe. Z 6

Die neue Rotti-Tafel-Bouillon

Im gesetz. geschützten Rotta-Karton No. 125 bürgt für eine stets frische Bouillon, schützt die Bouillon vor Staub und Schmutz, garantiert die echte Rotti-Marke, enthält 10 Tabletten für 10 grosse Tassen und ist in jeder guten Kolonialwarenhandlung erhältlich. H. 22

Engros-lager Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 47.

Alter Korn,

an Qualität wie französischer Cognac, aus der altrenommierten Brennerei Ragerkeisch, Blömar (gegr. 1794), weltbekannt und beliebte Marke aus derselben Brennerei. S. 5

Whisky, genau wie Schottischer, wir haben in unserer Geschäften Hotels und Restaurants.

Zivil-Ingenieur A. v. Böhm

Wiesbaden, 27242

Ellenbogengasse 3. — Tel. 3430, 3431, 3677.

Patentverwertung ohne Vorspesen.

Begutachtung u. Ausarbeitung von patentfähigen Ideen. Ratschläge kostenlos.

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!

Konkurrenzlos. Die hochsinnige Singer-Nähmaschine Krone I verleiht zugleich jede Naht, d. Genähte kann nicht aufgehen. Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post, preuss. Staats- u. Reichsbahn-Beamten-Ver-einen, Lehrern, Militär- und Krieger-Ver-einen, verwendet die hochsinnige Singer-Nähmaschine Krone II mit hygienisch. Passhöhe für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50 Mark. 4 wöch. Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläum-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. — 3. de. Mach ne all-kt und stopft. —

Rasiere Dich im Dunkeln

ohne die Haut im geringsten zu verletzen. Wer kennt MÜLCUTO? Rasierapparat, o. o. Ausserst praktisch und dauerhaft. o. o. Warum quälten Sie sich mit Klängen die kratzen? Der echte MÜLCUTO rasiert sanft und stellt dauernd zufrieden. o. o. Ueber 200 000 Stück im ständigen Gebrauch. o. o. M. 2,50 compl., mit schwer veralt. Schaumlager M. 3,50 Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste. Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Garantie: Zerstörungs. Mülculo-Rasiermesserfabrik Paul Müller & Co., Solingen

Bei meinem diesjährigen Inventur-Ausverkauf, welcher am 3. Januar begann, habe ich mehrere Artikel

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ich führe keine sogenannte Ausverkaufsware, sondern verkaufe unsere bekannten guten Qualitäten Schuhwaren weit unter Preis.

Herrenstiefel
Hausschuhe

Damenstiefel
Ballschuhe

Kinderstiefel
Arbeiterschuhe

Schuhhaus J. Sandel

Wiesbaden
Marktstrasse

22

NB. Eislauf- und Rodelstiefel in sehr grosser Auswahl; sehr preiswert.

Gepäck-Transport

An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen.



Wilh. Ruppert & Co.

G. m. b. H.

Büro: Mauritiusstrasse 3. Telefon 32.

Samstag

7

Januar

26904

Hans W. Prantl & Co.

Bismarckring 19.

Möbel und Innen-Dekoration.

Telephon 1712.

Spezialität: Vollständige Brautausstattungen. — Großes Lager aller Sorten Holz- und Polstermöbel

(eigener Werkstätten) gediegener, je nach Wunsch einfachster bis feinsten Ausführung.

Anfertigung aller modernen Dekorationen.

Wir empfehlen uns den verehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend, aus Rheingau, Taunus und Westerwald und laden zu zwangloser Besichtigung unserer Ausstellung und Lagerräume ein. — Durch fachmännische Leitung und niedrige Geschäftsspesen sind wir in der Lage, in Solidität und Preis jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und alle Ansprüche zu befriedigen.

Die Inhaber:

Hans W. Prantl und W. A. Schneider.

25945

Herrn- und Damen-Wäsche

lowe ganze Ausstattungen liefert erstklass. Wäscheabrit auf Ziel. Fabrikpreise. N. u. P. 57 an die Exped. d. Bl. 5692

Wäsche, Hürten u. Schablonen, Gummi, Stahl u. Lederlammie, Kette, Palett, Berggoldmesser, Bronze, Zinkur u. a. Schablonen. Alles was dem Wäscher nützt. Best zur Auswahl stets bereit. Durch d. billigen Preise spart er und hat auch an mir nicht weit.

Karl Jöst,

Wäsche-Spezial-Geschäft, Bismarckring 9. 5726

Billige Kohlen

so wie Kalkkohlen, Kies u. Bindelholz. Raurittstr. 5. 26977



Hygienische Bedarfsartikel. Katalog gratis u. franko.

Anzündholz,

fein gespalten, p. Gent. Nr. 2.20, Brennholz p. Str. Nr. 1.20, Buchenscheitholz p. 3.20, 1.40 liefert frei ins Haus 27003

Ottmar Kissling,

Kappellenstr. 57. Telef. 488

Halbbohle schwarze Kabe an verpackten 5749

Damen erhalt. diät. Rat u. Hilfe. Frau Elisabeth Linke, Reichelsberg 32. 1. 5748

Gundezüchter u. Dreifur Karl Weyrich wohnt jetzt

Saalgasse 20. 5759

Pilieren und Cauffrieren

für Maschineweide bef. billig. 5764

M. Gera, Schwalbacherstr. 41.

Karrenfuhrwerk

dauernd gesucht, hinter der Hietenschule. 5765

Bei ordentlichen, möglichst kinderlosen Leuten wird für dreijähriges Mädchen gegen entsprechende monatliche Entschädigung Unterkunft gesucht.

Offerten unter Nr. 71 an die Expedition d. Bl. 5780

Regelbahn frei, Donnerstag und Freitag. 189

Rater Rhein, Reichelsberg 3.

Schuhreparaturen,

Damenstiefel-Sohlen u. Fleck 2.20 Nr. Herrenstiefel, Sohlen u. Fleck 3.— Nr. genäht od. beschlagen 20 Pfg. mehr. Getaug. Schuhe 1.50. 2.— 3. Nr. Neue Wäsche u. Porzellan: Damen- u. Herren Stiefel 1.70, 3. 6.—10 Nr.

P. Schneider,

Reichelsberg 26. 25715

Billige Kohlen!

von besten ringfreien Zechen liefert gegen Vorzahlung:

In meißer. Hausbrand 27237

60%, Stille d. Nr. 1.30

"Auf I und II a 1.40

"Auf III a 1.35

"Belg. Anthracit II a 2.10

"do. III a 1.95

"Braunkohlenbriketts a 1.00

in loser Fülle ca. 20/25 Str. frei ans Haus, in Säcken (mindestens 10 Str.) 5 Pfg. mehr, bis. (weniger als 10 Str.) 10 Pfg. mehr per Str.

Lieferung frei Aufwandrungsort. W. H. Arnet, Wiesbaden

Tel. 4 88. Marktstraße 39

Wiesbadener Thermal-Franz-

branniwein

mit den Salzen des Thermalwassers

(Quelle des Römischen Bades) bis zur Sättigung verfeinert.

Sehrverändertes Mittel gegen rheumatische u. gichtische Leiden, Nervenschmerzen etc.

Zu haben in den Apotheken:

Köber-Apoth., Kirchstraße 40.

Blücher-Apoth., Döb. Str. 34.

Girsch-Apoth., Marktstr. 29.

Hof-Apoth., Langgasse 11.

Cranien-Apoth., Taunusstr. 57.

Therapen-Apoth., Emserstr. 24.

Viktoria-Apoth., Rheinstr. 45.

Wilhelms-Apoth., Luitensstr.

Drogerien:

Bate & Collona, Taunusstr. 5.

S. W. Taub, Nerostr. 17.

H. Graefe, Webergasse.

V. Kimmel, Ede Nero-Str. 29.

G. Kold, Sedanplatz 1.

S. Arab, Beltrichstr. 27.

Luxemburg-Drogerie, Luxemburgstraße.

H. Wachenheimer, Ede Döb. Str. Bismarckring.

Geiz, Meurer, Kneiphaus, Rheinstraße 60.

Drogerie Roebus, Taunusstr. 3.

H. S. Müller, Bismarckring 21.

C. Porzehl, Rheinstr. 67.

Roos Nachf. S. Schupp, Messergasse. 26321

Th. Wachsuth, Friedrichstr. 55.

Fabrikant:

W. H. Wachenheimer, G. m. b. H., Schulberg 8. Tel. 4285

Roliges Aussehen

verleiht ein jugendliches Antlitz u. ein reiner, glatter, blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stiefenpferd-

Lilienmilk-Seife.

u. Bergmann & Co., Nabebeut

Preis & St. 50 Pfg. ferner macht

der Lilienmilk-Cream Soda

rote und spröde Haut in einer

Nacht weich und sammetweich.

Tube 50 Pfg. in d. Hof-Apoth.;

Bismarck-Apoth.;

Wilhelm Wachenheimer;

Otto Kille;

Geist Rods;

Chr. Zander

Nich. Zand;

Rob. Zander;

Jakob Minor;

Herd. Alzer;

H. Gärner;

H. Grah;

Reinh. Göttel;

Ed. Brecher;

W. H. Gräfe;

Bruno Blase;

S. Roos Nachf.;

Edvard Ordina;

in R. H. Wachenheimer;

G. G. H. 27244

Hygien. Neuheiten

ärztl. empfohlen Preis 3.— Nr. 1.

eine Glasröhre enth. 15 Zabl.

Prospette, Gutachten etc. als

Druckfabe, in versch. Couvert

20 Pfg. Drogenisches Versandhaus

"Präutigam" Frankfurt a. M.

Riddstr. 84. G. 6

Phrenologin

Schachtstr. 23. 1. Str. Dora. 5694

Georg Mayer

a. Offenbach a. M. emp. selbstgefert. Offenbacher Lederwaren, als Portmonnaies,

Rigaren u. Brieftaschen, Damen-

taschen, Reisetaschen, Kissen-

mappen — Reparaturen in

eigener Werkstatt. — Kein

Laden, daher billige Bezugs-

quelle am Platze.

Nichtstr. 9, Part. 25452

Praktisches Feuerzeug!

Zugleich Taschen-

laterne. Ein Druck u.

Feuer. Versickelt

Stück Mk. 1.—, 3 Stück

Mk. 2.70. Dasselbe in

elegantem und besserer

Ausführung

Stück Mark 3.30,

3 Stück Mark 6.—,

Katal über alle Arten

Taschenfeuerzeuge,

Taschenlampen, Uhren

und Goldwaren etc.

gratis und franko. Wiederverkäufer

verlang. Engros-Katalog. Porto extra.

Hugo Pincus, Hannover

62039

Direction der

Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 14.

Telephon 899 und 900.

Aktien-Kapital Mk. 170 000 000.

Reserven rund Mk. 60 100 000.

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M.,

Höchst a. M., Homburg v. d. H.,

London, Mainz, Potsdam.

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung aller bankgeschäftlichen

Transaktionen.

Stahlkammer und Safes.

D. 4

Sie stehlen

Ihr eigenes Geld aus der Tasche, wenn Sie von diesem

Angebot keinen Gebrauch machen; trotz meinen bekannt

billigen Preisen verkaufe ich jetzt wegen vorgerückter Saison

und schlechten Geschäftsganges und do. Witterungswen grobes

Vager in Herren- und Knaben-Konfektion, bestehend aus

Paletots, Mänteln, Joppen, Anzügen, einzelnen Hosen u. l. w.,

für jeden Verus geeignet, auch Schulbuben, welche zum

größten Teil von Gelegenheitskäufen herrühren, zu jedem

nur annehmbaren Preis. Bitte sich davon zu überzeugen.

J. Drachmann, Wiesbaden.

22 Neugasse 22

Erstes und größtes Geschäft dieser Art am Platze.

Es lohnt sich jeder Gang und jede Fahrt, weil ich stets Gelegen-

heitskäufe in besseren Schulwaren sowie in Arbeiterkleiden und

für Sandwitten am Lager habe. NB. Verkauf der Herren- und

Knabengardetoben und Hosen im 1. und 2. Stod. 26903

Rekannt für redl und großes Vager.

Stille um Schickelmanns meiner Musikanten

Inventur-Ausverkauf.

Vom 2. bis 14. d. Mts. stelle ich

Aluminium-

Kochgeschirre in verschiedenen Stärken und Preislagen, Touristen- und Geschenk-Artikel, wie Kaffee- und Teeservice, Bestecke etc.

mit 10% Rabatt

zum Verkauf und lade höflichst zur Besichtigung ein.

Aluminium-Spezial-Geschäft M. Pauly

27215

Kirchgasse 5.

Trinkt Kulmbacher Sandler

aus der ältesten und größten Export-Brauerei Kulmbachs, Export seit 1834.

Zu beziehen in Fass und Flaschen, pro 1/2 Ltr.-Flasche 20 Pfg. frei Haus.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Johann Walter, Biergrosshandlung,

Lothringer Strasse 30. Telephon 2856.

Zeichnung auf

Mark 170 000 000.—

4% steuerfreie Ungarische Staats-Renten-Anleihe v. 1910

Zeichnungstag: Mittwoch, 11. Januar 1911.

Zeichnungs-Preis 91.75.

Anmeldungen auf vorstehende Zeichnung besorgen wir kostenfrei und erbitten uns solche frühzeitigst.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft. — Langgasse 16.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am 13. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse

224. Lotterie sind Lose zu haben in den Kgl. Lotterie-Einnahmen

von: R. Wieneke, v. Tschudi,

8 Bahnhofstraße 8. 17 Adelheidstraße 17.

Kaiseroel

(nicht explosibles Petroleum)

ist das

beste aller Leuchtöle.

Kaiseroel

brennt auf jeder Petroleum-Lampe u. ist ferner ein

hervorragendes Material

zur Speisung von Petroleum-Öfen u. Petroleum-Kochmaschinen.

Garantiert echt zu haben in sämtl. besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Engros-Niederlage:

Ed. Weygandt,

Wiesbaden, Kirchgasse 48. 27243

INVENTUR-AUSVERKAUF

DIE VOM **CONFECTION** NOCH ÜBRIGGEBLIEBENE

GELANGT AB MONTAG, DEN 9., IN MEINEM
AUSSTELLUNGS-LOKAL
TAGBLATTHAUS LANGGASSE
 ZU NOCHMALS HERABGESETZTEN PREISEN ZUM VERKAUF.

Jackenkleider, Taille kleider, Mäntel, Blusen etc.
 enorm billig.

J. BACHARACH

Ausstellungslokal Langgasse 27

Tagblatthaus Langgasse 27.

(Verkaufszeit 9—1 und 3—7 Uhr.)

28945

Bringe meine seit Jahren beliebte Marken

Reform-, **BUTTER** Ersatzp.Pfd.
 Nuß- und Mandel- 90 Pf.

in empfehlende Erinnerung. Proben gratis. 26953
Nur Kneipp-Haus, Rheinsrasse 71.

Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
 Für Hotels, Pensionen u. Wirte, bei grösserer Abnahme billiger

Wegen Räumung meines einen Lager-Kellers verkaufe ich während
 des Monats Januar einige Halbfüßle ganz grobartig feinen

alten Heidelbeerwein

zu dem äusserst niedrigen Preise von **55 Pfg. per Flasche**

Es sollte niemand die Gelegenheit veräumen, sich einige Flaschen
 von diesem (ganz besonders für Magenkränke und Blutarmer) ärztlich
 vielfach empfohlenen Weines hinzulegen. — Geschmack wie feinsten
 Süßwein. — Die Güte meiner Obstweine ist tausendfach an-
 erkannt und ist jede weitere Empfehlung überflüssig.

Martin Hattemer, Obstweinkelterei

Telephon 3988 Albrechtstr. 24 Telephon 3988
 Weitere Verkaufsstellen: A. Jost, Beltrichstr. 48 — Th. Wilhelm,
 Westendstr. 24 — A. Kahr, Adolfsstr. 3 — A. Sander, Schillerstr. 1 —
 C. Hattemer, Rheinstr. 85 — W. Hattemer, Taunusstr. 43 — Th. Schmidt,
 Luxemburgstr. 5 — A. Ehrmann, Seidenstr. 10 — A. Schmidt,
 Schwalbacherstr. 19 — Carl Dorn, Delenstr. 12 — M. Schold, Adler-
 str. 64 — In Dabheim bei Naas & Seelbach, Wiesbadenerstr. 27215

Großer Saison-Ausverkauf

Herren- und Knaben-Kleider

zu unvergleichlich billigen Preisen
 die noch vorhandenen Restbestände wie:

Herren-Paletots von Mk. 10.— an
 Herren-Joppen von Mk. 4.— an
 Herren- u. Knaben-Anzüge von Mk. 10.— an
 Ein Posten Herrenstoffe u. Konfirmanden-Anzüge
 zu jedem annehmbaren Gebot
 Kinderanzüge, Arbeitskleider, Hemden, Unterhosen re-
 unglaublich billig.

Max Sulzberger, 4 Am Römertor 4.
 vis-à-vis d. Tagblatthaus.
 27029

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!

Underberg-Boonekamp

Trauringe stets in allen Größen, Breiten u.
 Preislagen sowie Mattgold vor-
 rätig. Meine Spezialität: Fugen-
 lose Kugelfassonringe (aus einem
 Stück gegossen), Marke „Obuzos“, patentamtl. gesch., berechnen
 ohne Preiserhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet wer-
 den kann.

Juwelier Herm. Otto Bernstein,
 nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

26956

Buchdruckmaschinen

sowie sämtliche Druckereizutensilien werden
 erfolgreich im „Zeitungs-Verlag“, dem Organ
 des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, an-
 gekündigt. Der „Zeitungs-Verlag“ wird fast
 in allen deutschen Druckereien und Zeitungs-
 betrieben gelesen. Probenummern und In-
 sertionsbedingungen durch die Geschäfts-
 stelle: HANNOVER, Königstrasse 52.

Amtliche Anzeigen.

Am 28. Januar 1911, vormittags 10 Uhr, werden hier
 auf Gerichtszimmer N. 60 das Wohnhaus mit Stall, Hof und Vor-
 garten, Plattenstr. Nr. 38, Wert 32000 Mk. zwangsweise versteigert.
 26955) Wiesbaden. Amtsgericht 9.

Am 23. Januar 1911, vormittags 10 Uhr, werden auf
 Gerichtszimmer Nr. 60 die Grundstücke Blücherstr. 44 in Wiesbaden
 zwangsweise versteigert. 26953

Amtsgericht.

Bekanntmachung
 über die Besteuerung von Pacht- und Mietverträgen sowie von
 Automaten und Musikwerken.

- A. Im Monat Januar 1911 sind zu versteuern:
- Die im verfloßenen Kalenderjahre in Geltung gewesen
 schriftlichen wie mündlichen Verträge oder deren verbindliche
 Veränderungen:
 - über die Verpachtung oder Vermietung im Inlande ge-
 legener, unbeweglicher Sachen oder ihnen gleichgeach-
 ter Rechte.
 - über die Verpachtung im Inlande gelegener, unbe-
 weglicher Sachen zur land- und forstwirtschaftlichen
 Nutzung.
 - über die Verpachtung der Jagd auf inländischen
 Grundstücken sofern der verabredete, nach der Dauer eines
 Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietsins
 bei a mehr als 300 Mk.
 bei b oder c mehr als 300 Mk. beträgt
 und der für die Gesamtdauer des Vertragsverhältnisses zu
 entrichtende Pacht- oder Mietsins den Betrag von 150 Mk.
 übersteigt.
 - über die Erlaubnis zum Abschlusse jagdbarer Tiere
 auf inländischen Grundstücken gegen Entgelt.
- II. Automaten und mechanische Musikwerke, die auf Bahn-
 höfen oder anderen öffentlichen Orten und Plätzen oder in
 Gast- und Schankwirtschaften aufgestellt sind.
- B. Die Besteuerung hat zu erfolgen:
- durch Ausfüllung eines Pacht- oder Mietverzeichnisses,
 das der Verpächter oder Vermieter oder deren Vertreter
 unter Einzahlung des Stempelbetrages nach seiner Wahl be-
 einem der Hauptämter, Nebämter oder Stempelverleiher
 in demjenigen Oberfinanzbezirk, in dem die Grund-
 stücke belegen sind oder der Verpächter oder Vermieter
 seinen Wohnsitz hat, einzureichen hat.
 - durch Anmeldung des Automaten und Musikwerkes,
 die der Eigentümer oder Ausleiher bei dem Hauptamt- oder
 Nebamt, in dessen Bezirk der Apparat aufgestellt ist, zu be-
 vorzulegen hat.
- C. Jede der zu B. aufgeführten Steuerstellen erteilt unent-
 geltlich Formulare zu Pacht- und Mietverzeichnissen (I) und
 Anmeldungsunterschieden (II), sowie weitere Auskunft.
- D. Zuwiderhandlungen werden bestraft:
- bei B I mit dem 10fachen der hinterzogenen Abgabe,
 mindestens mit 20 Mk.
 - bei B II mit dem 4fachen der hinterzogenen Abgabe,
 mindestens mit 5 Mk.
- Wiesbaden, den 12. Dezember 1910.
 29072) Königl. Großh. Hauptzollamt.

Wein-Versteigerung.

Dienstag, den 10., u. Mittwoch, den 11. Januar cr., jedesmal
 vormittags 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, werden

3 Hochstättenstraße 3

dahier die gegen die Firma Gebr. Schwanke gepfändeten Gegenstände
 als: ca. 10,000 Flaschen ausgetretener Rheinweine, darunter von
 ersten Firmen gelieferte Rheingauer Originalweine und Hoch-
 gewächse bis zu 30 Mk. per Flasche, Mosel- und Saarweine,
 darunter Weine erster Güter bis zu 6.50 Mk. per Flasche,
 Bordeaux- u. Burgunderweine guter Marken und Jahrgänge,
 darunter Originalabzüge bis zu 12 Mk. u. Flasche, eine große
 Auswahl deutscher Schaumweine der bekanntesten Marken und
 echt französische Champagnerweine nur erster Firmen, eine
 große Auswahl Cognac, Finesse etc., ferner 1 Kask 329 Liter
 Rotwein, 1 Kask 495 Liter Rotwein, 1 Kask 628 Liter Rotwein,
 1 Kask 624 Liter Rotwein, 1 Kask 615 Liter Rotwein,
 1 Kask 220 Liter Rotwein, sowie 1 Kask 615 Liter Rotwein,
 1 Kask 615 Liter Rotwein, 1 Kask 615 Liter Rotwein,
 ca. 40 Liter. Del. etc.: 1 Kaskier, 2 Kaskier, 2 Kaskier,
 2 Kaskier, 1 Kaskier, 2 Kaskier, 2 Kaskier, 2 Kaskier,
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
 5717

Die Versteigerung findet bestimmt statt. — Verzeichnis der zum
 Ausgebot kommenden Flaschenweine steht auf Wunsch zur Verfügung.
Sielaff, Gerichtsvollzieher, Dreiwindenstr. 6.

Inventur-Verkauf

Bettfedernhauses und Bettenfabrik, Mauergasse 8 und 15,

einziges Spezialgeschäft am Plage,

vom 2. Januar bis 14. Januar

10% Rabatt auf

Eisenbetten, Holzbetten, Kinder-
Betten, Matratzen, Bettfedern,
Daunen, Federleinen, Barchent,
Rohhaar, Kapok, Patentrahmen,
Steppdecken, Wolldecken.

5% Rabatt auf Schlafzimmer.

Große Auswahl. — Bekannt nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Neuanschaffungen.

Jetzt gekaufte Gegenstände werden kostenlos für später zurückgestellt.



27216

Auf Kredit!

Möbel und Konfektion

1 Zimmer . . . Anzahlung 10 Mk.
2 Zimmer . . . Anzahlung 15 Mk.
3 Zimmer . . . Anzahlung 25 Mk.
4 Zimmer . . . Anzahlung 45 Mk.

Einzelne Ersatzmöbel, Anzahl. 5 Mk.

Anzüge u. Paletots für Herren
u. Knaben,
Anzahlung von 6 Mk. an.

Damen-Jackets, Kostüme
= Röcke, Blusen =
Anzahlung von 5 Mk. an.

J. Wolf

Wiesbaden, Friedrichstr. 41, früh. 33.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben
und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

28890

Saalbau „Burggraf“,

Waldstraße, nahe der neuen Kasernen.

Jeden Sonntag:

5761

Große Tanz-Musik

in meinem neu renovierten Saale
mit autbel. Orchester. Barne und kalte Speisen zu bill. Preise.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 12 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Friedrich Schmitzer.

Friedrich Schmitzer.

Restaurant Friedrichshalle

Reinigerstr. 116, Haltestelle d. Elektrischen Wiesb. — Mainz (Linie 6)

Jeden Sonntag:

[27240]

Große Tanzmusik

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst

Wilh. Hofmann. Tel. 361.

„Nassauer Hof“, Sonnenberg.

Jeden Sonntag:



Große Tanzbelustigung

Eintritt frei!

Gutbesetztes Orchester.
Nebenbei empfehle meinen vorzüglichen Apfelwein
sowie gute warme und kalte Küche.

27239

Zum Besuche ladet freundlich ein

Wilh. Frank.

Bierstadt Saalbau „Zum Adler“

größter Saal am Plage.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,**

ausgeführt von der Kapelle Mai-Bierstadt.

Tanzgeld von 4—10 Uhr 50 Pf.

Spiegelglatte Tanzfläche

Es ladet freundlichst ein

Ludw. Brühl

Gartenwirtschaft.

Haltestelle der Elektrischen Bahn (Rathaus).



Gasthaus Saalbau und Café „Zum Bären“, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassen-
der Saal, 11. Tanzfläche. — Sepa-
rates Kichen mit Piano für
Gesellschaften. Schöner Garten.

Geldene

Medaille

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Prima Speisen und Getränke.

Telephon 3770.

Karl Friedrich, Besitzer.

Telephon 3770

Haltestelle der Elektrischen Bahn Wiesbadenerstraße.

11

Gesellschaft „Lohengrin“ 1910 Schierstein

Sonntag, den 8. Januar 1911 im „Tivoli“, von
nachmittags 4—12 Uhr nachts:

Große Tanzmusik

verbunden mit Unterhaltung und Preisschießen.

Getränke nach Belieben.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Eintritt frei!

(27229)

Schuhbesohl-Anstalt „Blitz“

nach Wellrigstraße 48 verlegt, was ich
meiner werthen Kundschaft, sowie der geschätzten Nachbars-
chaft hierdurch ergebenst anzeige.

Hochachtungsvoll

Heinrich Wahl.

Herren-Sohlen und Fled von Nr. 3.— an

Damen-Sohlen und Fled 2.20

Kinderstiefel je nach Größe billigt.

Gummistich- Reparaturen.

Liefere nur sauberste Arbeit. — Verwendung nur

besten Materials.

5740

Am Donnerstag morgen verschied mein lieber
Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater
und Onkel

Georg Link.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Link.

Wiesbaden, Markstraße 23.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 5741

Locken,

natürlich, haltbar u. hübsch, er-
zielt Dr. Kuhn's Sabulin-
Fodernseuer. Als Wasser 1.,
0.80, 0.60, als Pomade 1.50,
1.— von Mrs. Kuhn, Kronen-
Parfüm, Nürnberg. Diert in
Apothek., Droger. u. Parfümer.

Karl Theobald
Frau B. Kraus

Vermählte

Wiesbaden 1911.

5757

Trauer-Kleider

vorrätig in allen Grössen und Preisen.
Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.

Blusen und Röcke sehr preiswert.

J. Hertz,

26907

Fernspr. 365.

Langgasse 20.



Die deutschen Klassiker

gehören zu dem Grundstock einer Hausbibliothek und sind
für jeden Gebildeten unentbehrlich.

Wir bieten unseren Abonnenten die seltene Gelegen-
heit, eine Sammlung der besten deutschen Klassiker —
15 Bände in vorzüglicher Ausstattung — zum Vorzugs-
preise von

— Mk. 12.50 —

zu erwerben.

Verlag des

Wiesbadener Generalanzeiger.

Bestellungen nimmt unsere Hauptgeschäftsstelle
Mauritiusstrasse 12, entgegen.

25757

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geburten:

Am 4. Jan. Hofmeister Karl

Schmidt, 57 J.

Am 5. Jan. Großhansmann Ger-

hard Baneker, 70 J.

Mäderin Elisabeth Schöler, 20 J.

Eina, L. d. Scheinert Robert

Sieger, 8 J.

Am 6. Jan. Hae. Klaua Ringel,

geb. Erich, 57 J.

Schäfer Friedrich Schöler, 73 J.

Mrs. Anna Langhans, geb. Dahl,

67 J.

Mäderin, L. d. Scheinert Robert

Sieger, 8 J.

Handschrift und Charakter.

Erforderlich: Wenigstens zwanzig mit Tinte geschriebene Seiten, Abmessungen: mindestens 40 x 4 für die Herren. Ausfertigung: schriftliche Beurteilung, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 3,50 Mark abgegeben. Adresse: Redaktion des „Zweibadener General-Anzeiger“, Abteilung für Handschriftenbeurteilung.

Zur Beachtung! Im abgelaufenen Jahre hatte sich die Rubrik eines wesentlich stärkeren Zuspruchs als im vorigen Jahre zu erfreuen, es gelangten über 400 Handschriften zur Beurteilung und so konnten wir am Jahreschluss an die städtische Armenkasse den Betrag von

M. 163.—

abliefern, die ihn dazu verwenden wird, armen Schulkindern warmes Frühstück zu verabreichen.

Wir hoffen, dass dieser schöne Erfolg bewirken wird, dass unsere verehrlichen Leser künftig noch weit ausgiebigeren Gebrauch von der nützlichen Einrichtung machen und die Spenden nicht nur immer auf das Mindestmaß beschränken, sodass wir im nächsten Jahre noch eine bedeutend größere Summe wohlthätigen Zwecken zuführen können.

Bezüglich der Handschriftenbeurteilung selbst möchten wir wiederholt bitten, bei der Einsendung immer anzugeben, in welcher Richtung Auskunft gewünscht wird, ob hinsichtlich der geistigen Befähigung, hinsichtlich der Aufrichtigkeit, des Ordnungssinnes ufm. Wir müssen, wenn uns gar keine Anhaltspunkte gegeben werden, unser Urteil mehr oder weniger allgemein formulieren, denn eine erschöpfende Analyse abzugeben ist bei dem beschränkten Raume ausgeschlossen. Unsere Leser werden also wesentlich dazu beitragen, dass der graphologische Briefkasten abwechslungsreicher wird, wenn sie ihre Anfragen mehr spezifizieren.

N. N. 20. Die uns vorgelegte Handschrift gehört einer Persönlichkeit an, die sich nicht sorgfältig an Vorschriften und Regeln hält, sie hat ein weiches Gewissen und ganz sicher keine mutterhaften Charaktereigenschaften. Die dicken Buchstaben und zusammengeflochtenen Schleifen weisen auf Materialismus, auf Liebe zum Genuß hin und da auch Zeichen für große Nachgiebigkeit vorhanden sind, wird der Betreffende keine Begierden nicht ablegen. Er hat jedenfalls das Leben ausgekostet, wenn er auch noch nicht in höherem Lebensalter steht, denn die bedeutende Körpergröße weist auf einen starken Kraftverbrauch hin. Der Schreiber ist nicht unbesorgt, denn der ganze Duktus der Schrift läßt auf Intelligenz ja Eigenart schließen und da auch eine gewisse Fähigkeit besteht, ist praktische Leistungsfähigkeit verbürgt, aber nur bei geeigneter Stimmung, denn diese ist außerordentlich schwankend und veranlaßt die an sich verschlossene Natur manchmal zu Boreiligkeit und Gereiztheit.

Neckblatt Nr. 4. Der Mindestbetrag ist 40 Pf. Wir bitten Sie, den Rest einzufenden, dann wird die Beurteilung erfolgen.

N. N. 3. Ihre Handschrift zeugt von lebensschwerfälligkeit, haben eine gute Auffassung, aber es fehlt das Abgemessene, Besonnenheit. Sie übertreiben und haben auch selbst das Gefühl, daß Sie zu weit über das Ziel hinausschießen, deshalb haben Sie durch liebendwürdigen Benehmen wieder auszumachen, was Ihr Ueberreifer geschadet hat. Sie müssen ruhiger und bescheidener auftreten, nicht widerstreben bevor Sie sich nicht ganz klar darüber sind, daß Ihr Vorschlag auch wirklich durchführbar und praktisch ist, denn wichtig ist nicht nur, aber besser machen nicht. Es sind auch verschiedene gewöhnliche Blüße in Ihrem Charakter, die Sie recht wohl durch Selbstbeherrschung mildern können und wenn Sie sich nur daran gewöhnen zu schweigen anstatt unbefonnene Worte zu gebrauchen, so ist schon etwas gewonnen.

Fiebel S. 100. Ihre Schrift verrät zwar keine besondere Gewandtheit in geistiger Hinsicht, doch haben Sie gesunde Anschauungen und ein natürliches Wesen, einfach und graden, heiter und aufrichtig. Sie rechnen nicht leicht, sind nicht interessiert oder gar raffiniert, schließen nicht von einer Tatsache auf eine andere, sondern urteilen mehr von Fall zu Fall, dem Empfinden nach, sind nicht auf den Mund gefallen. Ihr Ton und Ihre Art ist vielleicht manchmal etwas rau und erscheint hart, im Grunde aber meinen Sie es ehrlich, Sie sind nur keine weiche, süßliche Natur, die bei jeder Gelegenheit Tränen vergießt. Selten gebrauchen Sie Worte, die andern wehtun, Sie haben niemand schädlich, sind nicht boshaft, sondern rein und reinen Ideale, finden nicht nur Ihre Freunde am Gelderwerb und Besitz. Es fällt uns an Ihrer Schrift, die sonst auf ein gesundes, fernes Wesen hinweist, auf, daß manche Überlängen eine Andeutung zeigen, das deutet auf inneren inneren Druck oder eine Spannung hin; haben Sie vielleicht ein Versehen oder stehen Sie unter dem Eindruck eines schlimmen Ereignisses?

Korallen 27. Sie sind nicht eben zu den verträglichsten Menschenkindern zu rechnen, in Ihrer Handschrift finden sich soviel kleine Haken und Krallen, daß man nur annehmen kann, Sie haben manche Eigenschaften vom Kähnen. Sie sind nicht unintelligent, aber es fehlt Ihnen geistige Gewandtheit, Sie könnten sich manche Aufregung, manchen Ärger sparen, wenn Sie Ihre Maßnahmen klüger treffen würden, mit Ruhe und Ueberlegung kommt man doch entschieden weiter als mit Schärfe und Eifer. Auf der andern Seite aber zeigen Sie manche Schwäche und Lässigkeit und dieser haben Sie einen großen Teil Ihrer Mißerfolge zuzuschreiben, Sie müssen nicht nur stolz sein, sondern durch Ihr ganzes Verhalten beweisen, daß Sie das Zeug und ein Recht haben, sich mit andern zu messen.

M. S. 111. Ihre Handschrift macht einen sympathischen Eindruck. Vor allem zeichnet sich Ihr Wesen durch Einfachheit und Natürlichkeit aus, Sie haben wohl ein gewisses Geltungsbedürfnis, aber Sie brauchen nicht unnötig auf, sind nicht eingebildet oder gar affektiert, Ihr Urteil ist klar und bestimmt, man weiß stets woran man mit Ihnen ist, Sie sind offen, geben sich keine Mühe Ihr Wesen zu verschleiern, sind nicht interessiert, sondern schätzen mehr die ideale

als die reale Seite des irdischen Daseins. Dabei sind Sie ordnungsliebend und zuverlässig, machen keine langen Umstände, sind nicht pedantisch oder zu Schikanen geneigt und wenn wir Sie noch auf etwas aufmerksam machen sollen, so ist es die Energie. Ihre Willenskraft ist nicht hart, Sie lassen sich leicht, fast zu leicht lenken und beeinflussen. Das ist ja angebracht, solange Sie eine gute Führung haben, aber wenn man im Leben allein steht, ist ein fester Wille, Zähigkeit und Ausdauer nötig und Sie werden gut tun, wenn Sie sich beizeiten diese Eigenschaften angewöhnen.

Briefkasten.

Anfragen bitten wir auch äußerlich als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen, jede Anfrage auch mit genauer Namensunterkunft versehen sein. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenangelegenheiten erteilten Antworten die geschäftliche Verantwortung.

Afrika. Wenden Sie sich hier an den Kolonial-Verein; Vorschlagender Dr. Wibel. **E. S. Vogel.** Machen Sie sofort eine Eingabe an das Bezirkskommando. Zur Vorfrage lassen Sie sich auch alsbald von dem Kreisphysikus unterfragen. Ein Attest Ihres Arztes legen Sie der Eingabe an das Bezirkskommando bei. Gilt tut not!

Aller Abonnent-Schlichter. Sie brauchen die Steuer selbstredend nur einmal zu zahlen. Erheben Sie alsbald Reklamation.

S. Sch. 444. Legen Sie unserer Redaktion gelegentlich den Vertrag vor, denn es kommt sehr darauf an, ob Sie die Wibel verstanden haben. In diesem Falle ist der Hausbesitzer im Recht.

H. L. Wallrabenstein. Ihre Anfrage liegt bei uns zu spät ein; die Sache ist mittlerweile erledigt. — Der Eingabe ist stets zu befehlen.

H. M. in D. Diese Angelegenheit ist je weils durch Ortsstatut geregelt, also nicht in allen Dörfern gleich. Erkundigen Sie sich auf dem Bürgermeisterrat.

H. H. Sonnenberg. Sie können den Nagelträger auf Ertrag des Wilschadens verflagen.

J. J. Gaus. Sie können den Fuhrmann haftpflichtig machen, wenn Sie ihm Haftpflicht nachweisen.

H. M. 208. Der letzte Herzog von Anhalt-Bernburg starb 1803. Er hieß Alexander, war geboren 1805 und regierte von 1834 an. Seine Gemahlin war Friederike, geborene Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die erst am 10. Juli 1902 starb.

Handelschiffe. Den größten Tiefgang von allen deutschen Handelschiffen, wenn nicht auch von allen Schiffen der Welt, haben die Dampfer „Amerika“ und „Kaiserin Auguste Viktoria“ der Hamburg-Amerika-Linie, nämlich 39 Fuß (1 Fuß etwa 30 cm.). Die „Deutschland“ hat etwas geringeren Tiefgang.

Pfändung. Wenn eine Gesellschaftsfirmen im Handelsregister eingetragen ist, so kann ein gegen dieselbe erwirktes Urteil nur in das Gesellschaftsvermögen vollstreckt werden.

Daher wird die Pfändung in der Privatwohnung der Gesellschaft nicht zulässig sein.

Abonnent S. Zur Vertheilung von Pfennigspendungen man Braunstein mit Wasser in der Weise, daß eine dicke leicht schmierbare Masse daraus wird. Sobald die Masse pastenartig geworden ist, schmiert man sie rasch in die Risse, ehe sie erhärtet.

Handbesitzer. Die Reichswertzuwachssteuer ist von der Kommission, aber vom Plenum des Reichstags noch nicht angenommen worden. Es läßt sich also heute noch nicht sagen, ob und welche Veränderungen der Entwurf noch erleiden wird. Da Sie Käufer des Grundstücks sind, würden Sie, selbst wenn der Entwurf in seiner jetzigen Fassung angenommen werden sollte, durch die Steuer überhaupt nicht getroffen werden können, sondern nur der Verkäufer. Aber auch wenn Sie sich durch den Kaufvertrag verpflichtet haben, die Reichswertzuwachssteuer zu tragen, so würde die an die Gemeinde oder an den Kreis gezahlte Steuer auf die Reichswertzuwachssteuer anzurechnen sein und ein ausweis erhöhter Betrag würde Ihnen zurückgezahlt werden.

Marine. Es gibt jetzt nur Seefadetten, nicht mehr Kadetten zur See. Jedes zur Kriegsmarine gehörige Schiff befehligt ein Kommandant, dem je nach der Größe des Schiffes ein erster Offizier beigegeben und unterstellt ist.

12 Atmosphären. Wenn es heißt, ein Dampfessel hat 12 Atmosphären Druck, so bedeutet das, daß der Dampf auf die Innenseite der Resselwandungen einen Druck ausübt, der 12mal größer ist als der von der Luft auf die Außenwandungen ausgeübte. Als Watt 1783 die zweite von ihm gebaute Dampfmachine für eine Brauerei liefern sollte, wurde die Verbindung gefehlt, daß die Maschine daselbst leisten sollte, wie die bisher an einem Öpel arbeitenden Pferde. Er bestimmte die Leistung der Pferde, die bei dem Versuch natürlich von dem Besitzer hart überanstrengt wurden, und seitdem werden Dampfmachinenleistungen nach Pferdestärken gemessen. Heute gilt als Pferdestärke die Leistung, die verrichtet wird, wenn in der Sekunde 75 Kilogramm ein Meter hoch gehoben werden.

Neugieriger. Oskar wird mit „r“ geschrieben. So schrieb man das Wort auch schon nach der vorigen Rechtschreibung. Früher wurde es mit „f“ oder „c“ geschrieben. Für Sie ist einzig und allein die Schreibweise richtig, die im Ständesamtsregister (oder im Kirchenbuch) bei Eintragung Ihrer Geburt angewendet worden ist.

Gansmütterchen. Die Gase wirkt beim Kuchenbacken dadurch treibend, daß sie die Stärke resp. den Zucker in Alkohol und Kohlensäure spaltet, besonders ist es die Kohlensäure, die den Kuchen treibt. Als Ersatzmittel dient Hirschhornsalz, das durch vollständiges Verflüchtigen den Kuchen lockert. Das gebräuchlichste Ersatzmittel ist das Backpulver, eine Mischung von Weinstein und Natriumbicarbonat, das durch Kohlensäureentwicklung den Kuchen aufbläht.

Ausserordentliches Angebot

während der Inventurtage:

Ein grosser Posten Jackenkleiderstoffe, 130/140 breit,
ausschliesslich beste Qualitäten, Homespun und Kammgarn . . . Mk. 3.50

Ein grosser Posten Seidencrepon, 110 breit,
in 15 Farben, für mittel- und hellfarbige Gesellschaftskleider . . Mk. 2.75

Ein Posten reinseiden Damassé, 50 breit,
in 14 modernen Farben Mk. 2.25

Ein grosser Posten Radium de chine, 52/60 breit,
reinseidene, sehr solide Ware in vielen Farben, für Abendkleider Mk. 1.15

Mehrere Tausend Meter

farb. franz. Leinen für Jackenkleider,
Wollmousselin, Zephyr

zu Einheitspreisen à Mk. 0.75, Mk. 0.95, Mk. 1.15.

J. Hertz,

Langgasse 20.

Wiesbadener Frauenspiegel.

Maskenkostüme.



Modell Nr. 1



Modell Nr. 2



Modell Nr. 3

Die Frau im Zeitalter des Rittertums.

Von Prof. Dr. Georg Steinhausen.

Der schwärmerische Zug des Rittertums im Zeitalter der Kreuzzüge trat vor allem in dem hingebenden sentimentalischen Minnedienstutage. Die neue Rolle der Frau war ein kulturgeschichtlich wichtiges Moment. In geistigen Dingen hatte sich schon der Germane der sonst eine demütige Arbeitstrolche spielende Frau gebogen. Später war dann auf dem Gebiet geistiger, freilich immer noch elementarer Bildung die vornehmste Frau die beste Bundesgenossin des Geistes gewesen. Jetzt gewann sie, über den geistlichen Einfluss hinweg, eine ganz neue weltlich-gesellschaftliche Macht über den Mann, der sich seinerseits, wenn er ein modischer Ritter sein wollte, gleichzeitig dem Frauentum wie dem ungewohnten Zwang seiner gesellschaftlichen Bildung unterwerfen mußte. Der eigenen Frau gegenüber blieb freilich auch in den ritterlichen Schichten das frühere, nicht selten brutale Regiment bestehen; das junge Mädchen ferner blieb in hergebrachter häuslicher Zucht und flösterlicher Lehre; die Heirat war in der Regel ein nüchternes Geschäft wie früher. Andererseits steht in dem zum Teil schon auf den Kreuzzügen von den Römern übernommenen Kultus der fremden verheirateten Frau bei den Deutschen lange ein sehr unideales, rein sinnliches Element: die derbe Genußfreude und Ungebundenheit der Männer sah in solchen, oft bereits verdorbenen Frauen willkommene Gegenstände der Lust wie in den niedrigen ländlichen Schönen, die den Rittern nicht selten zu Dienst sein mochten.

Erst allmählich bequemt man sich, durch aus freilich in konventioneller Weise, dem romantisch-verfeinerten und gekünstelten idealen Minnedienst an, der ja in der Tat durch den Zusammenhang mit dem Marienkultus eine schwärmerische Färbung empfangen hatte. Und wenn man auch nicht das verwarf, man möchte sagen scholastisch und zugleich effizient-ästhetisch ausbildete Minnesystem der provenzalischen Troubadours adoptierte, wie der Verfasser in seinem soeben erschienenen Werke: „Kulturgeschichte der Deutschen im Mittelalter“ ausführt, so nahm der Minnedienst doch über den üblichen konventionell-phantastischen Apparat hinaus auch in Deutschland bei einzelnen Modehelden, wie Ulrich von Liechtenstein, extrem schwärmerische Formen an. Einen schwächenden sentimental, natürlich auch verschwiegene, heimlichen Charakter aber trug der Frauentum, wobei die Frau immer als Jurist haltende, Verlangende erscheint, später immer allgemeiner, eben weil es sich meist um verheiratete Frauen handelte — ganz ist Minnedienst nicht ausgeschloffen — und der Ehebruch eine große Sünde war. Manche Dichter, wie Wolfram von Eschenbach, von Zweiter, haben auch gerade die eheliche Liebe innig geliebt. Aber auch jetzt handelte es sich immerhin zum großen Teil um wirkliche Liebesabenteuer. Indes ist vor allem dies wichtig, daß das ritterliche Leben überhaupt unter dem Zeichen der Frauen steht.

Die notwendige Folge war das Aufkommen einer ganz neuen gesellschaftlichen Kultur. Männergesellschaft, wie sie die bisherigen Deutschen kannten, in den Freuden der Gelage und der Jagd aufgehend, konnte nur derbe Formen haben — Ausnahmefälle, wie der karolingische Bildungskreis und zum Teil der der Ottonen bleiben außer Betracht. Vielmehr haben zu erst jene gebildeten vornehmen Frauen neben den Geistesleuten in der ottonischen Zeit eine Art feinerer Gesellschaft hervorgebracht. Dann aber kamen jene romantischen Einflüsse, und mehr oder weniger geschickt verstand die Frau die ihr dadurch gegebene geistige Herrschaft auszuüben. Ihre größere Bildung mochte ihr das modische Gebaren, den Gebrauch der gerade von ihr besonders verlangten, feinen konventionellen Formen aus leichter machen als dem Manne. Wichtig ist nun aber weiter, daß dieser neuen Gesellschaft ein belebendes, geistiges Element nicht fehlte, das war die fast obligatorische Pflege der Dichtung. Auch bei ihr drehte es sich freilich in der Regel um die Minne, und auch sie war ein Gemisch der Mode. Aber sie kam gleichwohl auf eine Höhe, wie sie noch lange nachher nicht wieder erreicht wurde. Die bisher allein als Bildung geltende geistliche Bildung verlor in dieser Epoche bedeutend an Geltung. Der gesellschaftliche perfekte Ritter mußte in den Formen des Turniers, der Jagd usw. wohlgeübt sein, in seinem Benehmen die höfischen Formen voll beherrschen, gewandt und fein mit Damen konversieren, auch wohl ein Liedlein dichten oder auch vortragen können und dergleichen; aber lesen und schreiben brauchte er nicht zu können, wenn es auch mehr Ritter fertig brachten, als man glaubt. Mancher freilich überließ etwa die Niederschrift eines Liebes seinem „Schreiber“; die Dame, die es erhielt, war des Lesens aber fundig.

War ferner die bisherige Bildung von der Kirche ausgegangen, so waren natürlich die Mittelpunkt der neuen gesellschaftlichen Bildung weltlicher Art. Der Hof der Fürsten und großen Herren trat wieder in seine kulturellen Rechte, wie sich ja an diese Größen das ganze Rittertum auch sozial anlehnte. „Höfisch“ heißt daher die ganze Kultur, die Höflichkeit (courtoisie) ist der Anbegriff der an den rechten Ritter gerichteten gesellschaftlichen Anforderungen. An den Hof wird der junge Ritter gelangt, um die beste Erziehung zu erhalten. Am Hofe entfaltet sich der eigentliche Glanz ritterlichen Lebens mit seinen Turnieren und Festen.

Karneval im weintrollischen Rheinland! Ueberfüllte Lebenslust in goldenem Becher kredenz, tollster Liebesmuth im leicht geschürzten Gewande, wie ihn nur die Jugend kennt, Lachen und lustige Narretei, wohn das Auge schaut! Der gern fidele ist, wählt in der Regel auch eine komische Verkleidung, die vor allem vor schnellem Erkantwerden schützen muß, wenn der Spaß gelingen soll. Nicht dankbar in dieser Hinsicht ist das hierfröhliche Mädchenkind (Nr. 2) mit dem Raffzug und dem Riesenrad, ein Kostüm, das auch von starken Damen mit Erfolg getragen werden kann, da es die Figur vollkommen verhüllt. Ueber die weite Kutte aus haarlaem schwarzem Wollstoff legt sich die breite Stola aus graugelbem Satin, während die Kutte ein gelber Gürtel zusammenhält. Gelb ist auch der Aufschlag des weiten Ärmels, wie der Rand der Kapuze. Hauptbedingung ist hier vor allem eine aus dem Embonpoint neigende Figur, die auch klein sein darf, da sie dann um so komischer wirkt. Auch als Domino ist dieses Kostüm recht empfehlenswert, da sich ein zweites darunter sehr gut verbergen läßt.

Anhaltende Feittheit dürfte auch die Parodie der Männertrübsinn erregen. Hierzu gehören ein himmelblauer Schlafrock mit Männerkragenblättern bedruckt, riesige himmelblaue Pantoffeln und eine ungeheure blaue Schlafmütze, in den Armen wiegt der Träger eine Babykugel, während ihm aus den Schlafrocktaschen endlos lange Liebesbriefe hängen, die er heimlich den Damen aufreißt. Nicht minder amüsant läßt sich der Bächerwurm parodieren. Sein wurmartig verlorner Frackrock besteht aus übereinandergelegten Wädhern mit möglichst gelebten Tischen, unter deren Buchdeckeln sich bei genauerem Hinsehen Champagnerflaschen verbergen. Um die Täuschung vollkommen zu machen, trägt der Gelehrte eine riesige Brille auf der Nase.

Das rein komische Element vertreten die Krinolinenkostüme, die bei richtiger Wahl des Stoffes oft ganz reizend sein können. Man denke nur an die entzückende Mimik der Tracht mit ihren blühenden zartgemalten Seidenkleidern, den tief ausgeschnittenen Schneebentallen und den Seidenschürzen mit Vordruckschleiern. Ihr verwandt ist unsere würdige Wiederkehrertracht (Nr. 1), deren grasgrün und weiß farbiertes Seidenkleid sich über einer Krinoline bauscht. Die gereinigten Halsbänder sind mit schwarzem Sammetbänder und schwarzer Seidenfranke bestetzt, was die altmodische Wirkung noch erhöht, die glatt anliegende Taille hat einen angelegten Schöß, der auf die gleiche Art verzert ist. Den Doppelbusenarmel garnieren Spitzen,

den edigen Auschnitt eine frauenbeziehte Vertie. Als Kopfbedeckung dient eine umfangreiche Strobtiefe mit grasgrünen Seidenbändern, ein Knicker, Gageschal, Fletbandhülle und Ridifal vervollständigen außerdem das wirkungsvolle Kostüm. Als Gegenstück könnte dazu eine der modernen Toiletten aus verlichtetem Gageschal dienen, die mit übermäßig engem, unten zusammengeknüpftem Rock nur kleine Trippelschritte erlauben, durch einen Turban gekrönt und einen Riesenmuff mit recht viel baumelnden Schweifchen vervollständigt, die herrschende Mode karikiert. In diesen beiden Kostümen dürften Freundinnen oder ein Schwesternpaar als „Eink und Joch“ sicherlich viel Freude machen.

Wer sich mit wenig Kosten hübsch kostümieren will, dem sei verraten, daß sich ganz allerliebste Gewänder aus Krepppapier herstellen lassen. Es ist in den reichsten Mustern und Farben erhältlich und läßt sich durch seine Schmiegsamkeit auch gut verarbeiten. Nur ist die Auswahl der Kostüme hier nicht allzu groß.

Manche Damen, die sich nicht zur Anschaffung eines Maskenkostüms entschließen können, begnügen sich mit der Kopfmaske, d. h. sie wählen irgend einen phantastischen Kopfpuck, der selbstverständlich mit der Toilette etwas in Einklang zu stehen hat. So kann für ein schwarzes Tüll- oder Sammetkleid mit langen Ärmelschleifen ein Korb mit ausgebreiteten Ärmeln oder ein riesiger Schmetterling als Kopfpuck gelten, in einem ausgeschnittenen Profat- oder Seidenkleide gefüllt sich ein turmhöher Kopfpuck a la Fontange oder ein venezianisches Goldperlenhaubchen, während eine knappenliegende Pailetten-toilette durch einen ledigen Dreispitz oder eine Riesenblüte gekrönt wird.

Engere Grenzen sind der Phantasie auf den Trachtenfesten gezogen, wo es meist Bedingung ist, daß man sich streng an die darzustellende Tracht hält, um sie möglichst echt wiederzugeben. So ist das Maskeradenmäßige speziell auf den Bauernbällen verboten, wo ein „Schönermacher“ meist ein „Bersohnen“ bedeutet. Für Trachtenfeste ohne bestimmte Vorschriften ist das schneidige Mexikanerinnenkostüm (Nr. 3) geeignet, das besonders für städtische, brünette Damen vorzuziehen ist. Zu einem kurzen glatten Rock aus grobem orangefarbenem Wollstoff, den eine primitive hochrote Vordruckschleiern schmückt, gehört eine lose grüne Seidenbluse, über die ein gezeichnetes Bolero aus rotem Sammet fällt. Eine mit der breiten schwarzen Schärpe harmonisierende Seidenhülle hält den Rock zusammen, über die Schulter fällt der Boncho aus braunem Tuch mit Wollbortenbesatz.

Erziehung und Unterricht.

Das Anpassungsvermögen ist eine äußerst angenehme Mitgabe fürs Leben, aber nicht jeden besitzend eine gütige Gabe damit. Wer sich den gegebenen Verhältnissen anpassen weiß, wer zur rechten Zeit schweigen, zur rechten Zeit reden kann, der acht unbedingt leichter durchs Leben, als wer diese Kunst, denn eine Kunst ist das Gehege oft, nicht auszuüben vermag. Sei es, daß er einen starken, unzugänglichen Sinn, einen ganz und gar in sich befühlenden Charakter hat, oder aber, daß er sich aus Egoismus, Bequemlichkeit und Nachlässigkeit nicht unterordnen und einfügen will. Es braucht gar nicht einmal bewußter, böser Wille zu sein, der sein Benehmen beeinflusst. Aber schon sein Mienenspiel verrät seine Unlust, seine unfreie Bewegung läßt seine Gedanken erkennen. Wie ganz anders steht die Sache bei dem, der sich anzupassen weiß und der das eigene „Ich“ zurücktreten läßt, um dem Nächsten willig zu dienen! Kann er es vielleicht auch einmal nicht mit Freudigkeit tun, so zehet er doch den guten Willen, und damit tun er schon manchem einen Gefallen.

Frauen-Chronik.

Um das Frauenstimmrecht! Die amerikanischen Zeitungen verhandeln, daß im Staate Washington mit einer Majorität von 25 000 Stimmen ein Gesetzesvorhaben angenommen worden ist, der den Frauen dieses Staates das politische Stimmrecht gibt. So haben nunmehr fünf der Vereinigten Staaten das Frauenstimmrecht: Idaho, Colorado, Utah, Wyoming und Washington.

Die Frauen-Universität in Tokio. Tausend Japanerinnen studieren zurzeit an der Frauen-Universität in Tokio; allerdings umfaßt diese Universität nicht ausschließlich ala-

demische Berufe in unserem Sinne, sondern sie gibt zugleich eine allgemeine höhere Mädchen- und Frauenbildung für das praktische Leben.

Spinnkurse hat der Badische Frauenverein mit gutem Erfolge in den verchiedenen Dörfern des Großherzogtums Baden eingerichtet. Der Verein gewährt Mittel zur Anschaffung des Materials, die Gemeinden haben in der Regel die nötigen Räume nebst Feuerung und Beleuchtung her, und so konnten mit der Zeit eine ganze Anzahl von Frauen und Mädchen wieder die Kunst des Handspinnens aufnehmen. Für den Markt kann das Handspinnen kaum jemals wieder konkurrenzfähig werden, aber als eine schöne, alte Hauskunst verdient die Handspinnerei erhalten und gepflegt zu werden.

Gesundheit und Schönheit.

Als Mittel gegen Fieber ist Albederter bekannt, den man als Teeaufguss früh und abends genießt. Bei etwaigem Durst empfehlen sich warme Limonaden (Wasser, Zitronen, Zucker), Lindenblütentee und Brotwasser. Chinin darf nur nach ärztlicher Verordnung gegeben werden.

Die Hände im Winter. Nach den Kälte haben die Hände am meisten von der Winterrückfälle zu leiden. Nur zu oft färbt diese sie rot. Nun sind von der natürlichen Schminke des Winters gefärbte Hände wohl ein geländes Zeichen der Kälte, aber von Kälte gerötete Hände bedürfen der Beachtung. Kommt man mit eiskalten Händen nach Hause, so ist es das Gewöhnliche, daß man sie direkt an den heißen Ofen hält. Schneller Wechsel der Temperatur ist den Händen, wie überhaupt der Haut sehr schädlich. Kranke, äußerst empfindliche Gliedmaßen für die spätere Lebenszeit sind die Folge. Erstens schütze man die Hände möglichst durch warme, be-

queme, nicht zu enge Handschuhe. Die aber, welche nicht in Handschuhen arbeiten können und die Hände im kalten gebrauchen müssen und die, bei denen das Schüttern im kalten Wasser unvermeidlich ist, sollen wissen, daß kalte und feuchte Hände nur allmählich erwärmt werden dürfen und nicht durch direkte Ofenwärme, sondern durch warme Umhüllung.

Praktische Winke.

Vertilgung des Holzwurmes. Man bläst mit einer Ballonspritze so lange in die Wurmlöcher, bis man glaubt, daß das Wurmmehl völlig entfernt ist. Hierauf träufelt man mittelst eines feinen Saarpinells Benzol in die Löcher. Wird, wie dies so häufig geschieht, verärgert, das Holzmehl vorher zu entfernen, so ist den Wurmern absolut nicht beizukommen.

Reisflecke auf Tapeten werden durch Bespritzen mit Petroläther und schnelles Aufdrücken von weißem Pöschpapier entfernt. Dies wird einige Male wiederholt. Auch Abreibungen mit Benzol sind wirkungsvoll.

Spiegelblanke Möbel. Man lasse ein Rot Alkanamurzel mit 5-6 Eßlöffel voll Weinsäure in einem neuen Topfe über gelindem Kohlenfeuer langsam kochen, bestreue mit der erstarrten Flüssigkeit die Möbel und reibe diese 24 Stunden später ab.

Küche und Tafel.

Gewidelte Kalbsbrust. Eine Kalbsbrust wird rein gewaschen, die Rippen und auch die Knorpeln ausgelöst und eingefalzen. Dann nimmt man in dünne Scheiben geschnittenen Speck, belegt die Brust innen damit und rollt sie zusammen, bindet sie und läßt sie zwei Stunden liegen, wonach sie mit etwas Fleischbrühe und unter öfterem Umrühren mit Butter gebraten wird.

Zu einer Fleischsauce, welche auch zugleich als Fleischsauce benutzt werden kann, verrührt man zwei Eßlöffel Mehl recht gut mit etwas Wasser, gibt ein Stückchen Butter, 3 Eidotter, 2 Eiertassen Weißwein, sowie eine Tasse Fisch- oder Fleischbrühe, je nachdem die Sauce zu Fisch oder Fleisch bestimmt ist, dazu, salzt sie und rührt die Masse unter fortwährendem Schlagen auf dem Feuer so lange, bis dieselbe eine cremartige Sauce abt.

Frauenpost.

Maskenkostüm. Elegante und schicke Maskenkostüme finden Sie in dem in neuer, verbesserter Auflage erschienenen Favorit-Masken-Album der Intern. Schmitzmannufaktur, Dresden-R., dargelegt, das durch seine große Anzahl gezeichnet, mit erläuterndem Text versehenen Vorlagen als überaus wertvoller Ratgeber in allen Kostümfragen erscheint. Schmitzmannufaktur Dresden-R. ist der einzige Preis für erhältlich.

Auf eigenen Füßen. Wenn Sie Hausarbeit oder Lehrerin werden wollen, müssen Sie eine Prüfung gemäß der Prüfungsordnung aus dem Jahre 1908 ablegen. Nach Absolvierung eines Ausbildungsjahres müssen Sie nach einer neuerlichen Ministerialverfügung vor der Aufnahme Ihre Schulzeugnisse oder sonstigen Nachweise der Schulbildung vorlegen. Ohne diese Erfordernisse dürfen Sie keinen Hausarbeitsunterricht erteilen und auch kein Schild an Ihrer Tür anbringen. Sind Sie indessen hierzu befugt, so müssen Sie Ihren Betrieb zur Gewerbesteuer anmelden.

Martha R.-Fleischstraße. Frieda wird abgeleitet von Friede oder Friederike und bedeutet so viel wie die Friedliche, Friedfertige. Der Name Martha ist hebräischer Ursprungs und heißt Hausbesitzerin; nach anderen soll Martha aus dem Hebräischen kommen und die Betrübte heißen.

Am Familientisch.

Lösungen in Nr. 305.

Lösung des Ergänzungsrätsels.

Deimar, Nicht, Jüder, Patent, Eise, Demofrit, Strauch, Knie, Rachtins, Ruhe, Eisen. Wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Lösung des Bilderrätsels in Nr. 305.

Ausdauer hat Erfolge.

Richtige Lösungen schickten ein: Margarethe Hoffmann-Wiesbaden; — Ida Glade-Wiesbaden; — Friederike Dimmelbach-Wiesbaden; — Lino Philipp-Wiesbaden; — Otto Widenbächer-Wiesbaden; — Nina Redauer-Biebrich; — Marie Geiger-Biebrich; — Josephine Fröhner-Sonnenberg; — Anna Baumhuth-Rambach; — Marie Piffert-Schlangebad.

Delphischer Spruch.

Dei! Wie strebt er sich durch das Lustmeer, während nach Deute. Wendet ein Zeichen sich nur, zeigt sie sich hier im Gewand.

Rätsellösung.

Der	ter	stimmt	schaut	wer	hält
nur	hmad	trü	leicht	blükt	unter
mun	sich	sich	sich	froh	mit
wer	umso	und	neid	sich	über

Günstigster Zeitpunkt zum Einkauf

in meinen Spezial-Abteilungen

Damen-Konfektion u. Putz.

Putz-Abteilung

1 Posten Winterhüte mit Band garniert	jetzt 3.75	265
1 Posten Winterhüte ungarniert, nur diesjähr. Formen jetzt 4.50		295
1 Posten Plümes-Hüte hochmoderne Formen	jetzt	750
1 Posten Kinderhüte Glockenform	jetzt	165

Damen-Konfektion.

Jacken-Kostüme in engl. gemusterten Stoffen	früher bis 28.00, jetzt	950
Jacken-Kostüme Geschmack	in gestreift, schwarz-weiss karriert, oder englisch früher bis 35.00, jetzt	1150
Jacken-Kostüme Seide gearbeitet,	in Cheviot, Tuch und engl. gem. Stoffen, zum Teil auf früher bis 65.00, jetzt	1950
Jacken-Kostüme gearbeitet,	in Cheviot, Tuch und engl. gem. Stoffen, auf Seide früher bis 80.00, jetzt	2950
1 Posten weisse Cheviot-Kostüme leicht angestaubt,	früher bis 70.00, jetzt	2500

Engl. gemusterte Paletots

früher bis 9.00	jetzt	575
früher bis 19.50	jetzt	900
früher bis 25.00	jetzt	1250

Elegante Abendmäntel

früher bis 30.00	jetzt	1850
früher bis 45.00	jetzt	2500

1 Posten hochelegante farbige Seidenblusen

früher bis 25.00	jetzt	1000
----------------------------	-------	------

Kostüm-Röcke

schwarz und marine,	früher bis 9.75, jetzt	575
-------------------------------	------------------------	-----

Kostüm-Röcke, schwarz, marine und engl. gemustert,

früher bis 15.00, jetzt	850
-------------------------	-----

Kostüm-Röcke, schwarz Tuch, Satintuch und engl. gemustert,

früher bis 30.00, jetzt	1250
-------------------------	------

1 grosser Posten

elegante Blusen, ganz gefüttert, Satintuch, Popeline
etc., einfarbig oder gemustert
tells bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt.

Unterröcke in Seide, Tuch, Moirée, Lustre und Waschstoff
ausserordentlich billig.



Ein Teil der hier angeführten Artikel sind in meinem Schaufenster Kirchgasse ausgestellt und bitte ich
höflichst um Besichtigung.

Warenhaus Julius Bormass.

Ungual

Bestes Nagelpoliermittel der Welt

Name, Packung und Etikette geg. gesch.
Überall erhält Nachahmungen abzuweisen.
Manicure Etuis in grosser Auswahl
F. L. Harnisch, Hof-, Berlin W. 9.

Ungual

Hauptbureau: Nikolastrasse 5.



Lagerhaus
für Möbel
und Hausrat
etc.

L. Rettenmayer's
Wiesbadener
Möbelheim

Lagerhaus
f. Reisegepäck
und Güter
aller Art.

Modern eingerichtet, feuerfest und sicher! Denkbar beste, billige
und sachgemässe Aufbewahrung von grössten wie
kleinsten Quantitäten auf kurze wie lange Zeit.
Ausser den allgemeinen Lagerräumen sind vorhanden:
Lagerräume nach Würfelsystem (getrennte Abteile).
Sicherheits-Kabinen unter Verschluss des Mieters.
Tresorraum (Panzerthüren) mit eisernen Schränken unter
Verschluss der Mieter.
Kostenanschläge, Prospekte und Bedingungen gratis und franko durch:

L. Rettenmayer, Königlicher Hofspediteur.
Spedition, Möbeltransport, Verpackung und Lagerung.

Brennholz, Kohlen u. Briketts

sowie Zechenkoks für Centralheizungen.

Anthracitkohlen für
Eiform-Briketts Dauerbrandöfen.
Union-Briketts, beste Sorte.
Buchen- u. Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten.
Kiefern Anzündholz per Zentner Mk. 2.20
grobgespalt. Abfallholz per Zentner Mk. 1.20
Liefert prompt frei Haus 27234

W. Gail Wwe.,

Bleibich a. Rh. und Wiesbaden, Bahnhofstrasse 4
Fernsprecher Nr. 13. Fernsprecher 84.

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit,
Gemüthsleiden, Zwangszustände etc.,
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen,
Nervenzerrüttung, Impotenz etc.
Magen- und Darmkrankheiten, Leber- und
Nierenleiden,
Krankheiten der Atmungsorgane. Gicht, Ischias,
Gelenkentzündungen etc.

Rheumatismus, Haut- und
Blasenleiden
behandelt ohne Berufsströrung
Malechs Kuranstalt „Carolus“
Kaiser-Friedrich-Ring 92 26994
Natur-, elektr. Lichttherapie, u. Elektrotherapie
Hypnose, Suggestionsbehandlung, Magnetismus,
Kräuter-Heilverfahren, Homöopathie etc.
Sprechstunden: Wochent. 10-12 u. 3-8 Uhr. Mässige Preise.